

Gastro Thurgau tagte im  
Wasserschloss Hagenwil

Seiten 14 und 15

Mit einem Schiffskapitän  
auf dem Rhein und Untersee

Seiten 10 bis 13

Der Umgang mit psychisch  
belasteten Mitarbeitenden

Seite 27

## Ein Gratis-Magazin, das klug macht.

Jetzt als Beilage im TGV aktuell.

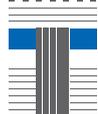


**297 Architekten  
147 Zimmereien  
1 Kammerjäger**

Und über 12'288 weitere  
KMU's bauen auf unsere  
finanzielle Sicherheit.

 **asga**  
pensionskasse

THALMANN TREUHAND



[www.thalmann.ch](http://www.thalmann.ch)

**Kurt Hinder** Mandatsleiter Wirtschaftsprüfung, dipl. Wirtschaftsprüfer, Betriebsökonom HWV

**Neben seiner anspruchsvollen Arbeit als Wirtschaftsprüfer bringt Kurt Hinder sein Wissen als Verwaltungsrat einer Raiffeisenbank ein und unterstützt die Spitex Frauenfeld. Er ist vielfältig interessiert und immer offen für Neues.**

«Ich liebe Schottland, seinen Whisky und das Bier, aber auch die herrliche Landschaft und die wunderbaren Menschen. Zuhause singe ich in einem Chor, lese mit Begeisterung blutige Krimis und verwöhne meine Liebsten mit kreativen Kochkünsten.»

# Die Zeit vergeht wie im Flug

Das Zitat «Zeit ist Geld» ist in der Wirtschaft tief verankert und allgegenwärtig. Es stammt von Benjamin Franklin, einem der Gründerväter der Vereinigten Staaten von Amerika, und ist 1748 in seinem Buch «Ratschläge für junge Kaufleute» erschienen. Franklins Aussage, dass Zeit ein kostbares Gut ist, lässt sich nicht bestreiten. Allerdings nicht nur aus monetären Gründen, denn was nützt uns ein Haufen Geld, wenn unsere Lebensuhr abgelaufen ist.

24 Stunden jeder Tag! 60 Minuten jede Stunde, 60 Sekunden jede Minute! Zu wenig Zeit! Zu viel Zeit! Die Zeit rast! Die Zeit will kaum vergehen! Das Zeitempfinden ist eine individuelle Angelegenheit und vom Alter, aber auch von der Intensität wie das Leben gelebt wird, abhängig. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass, als ich ein Kind war, es immer noch eine Ewigkeit bis Weihnachten oder bis zu meinem Geburtstag zu dauern schien. Endlich die erste Freundin! Endlich die Schule beendet, endlich die Ausbildung abgeschlossen, endlich die Fahrprüfung bestanden, endlich der erste grosse Lohn, das erste Auto, die erste Wohnung! Die Zeit von der Geburt bis in die Mitte unseres Lebens scheint für ungeduldige Menschen manchmal fast stillzustehen, ohne dass sie sich darüber gross den Kopf zerbrechen. Und dann? Bei den meisten Menschen wechselt das Empfinden noch vor dem Erreichen des 40. Altersjahres. Auf einmal geht alles rasend schnell!



Erinnern Sie sich noch? Schon wieder sind gut sechs Monate vergangen, seit wir auf ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2018 angestossen haben. Und wenn Sie dieses Heft in Händen halten, gehört der längste Tag des Jahres auch bereits wieder der Vergangenheit an. Es ist eine Tatsache, dass, obwohl jede Sekunde seit Menschengedenken genau gleich lang dauert, die Zeit im Laufe unseres Lebens immer schneller zu vergehen scheint.

Aber lässt sich gegen dieses subjektive Empfinden denn etwas tun? Ja, selbstverständlich! «Ab in die Ferien», lautet mein Ratschlag. Diese stehen für die meisten von uns glücklicherweise bald an. Mein Wunsch für Sie und für mich: Einige Tage des losgelösten Entspannens, des genussreichen Erlebens wunderschöner Orte und Momente zusammen mit uns nahestehenden Menschen. Ihnen allen wünsche ich wunderschöne und erholsame Ferien und auch in der Zukunft möglichst viel Zeit für sich und Ihre Lieben.

Ihr Hansjörg Brunner  
Präsident Thurgauer Gewerbeverband



## Ein Angebot, das Sie nicht ausschlagen können

Auswählen, einsteigen, losfahren – Profitieren Sie bis zum 31. Juli 2018 von unserer Auswahl vorselektierter Modelle zu Leasing-Sonderkonditionen und erfüllen Sie sich Ihren Traum von einem Maserati. Profitieren Sie jetzt: [www.selezione-maserati.ch](http://www.selezione-maserati.ch)



**BÜTIKOFER AUTOMOBILE AG**  
FRAUENFELDERSTRASSE 1, 8404 WINTERTHUR  
052 728 04 04 / [maserati-winterthur.ch](http://maserati-winterthur.ch)



**MASERATI**  
SELEZIONE

## IMPRESSUM

**Erscheinungsweise:** 6 x pro Jahr  
**Auflage:** 5700 Exemplare  
**Herausgeber:**  
Thurgauer Gewerbeverband,  
Thomas-Bornhauser-Strasse 14,  
Postfach 397, 8570 Weinfelden,  
Tel. 071 626 05 05, [info@tgv.ch](mailto:info@tgv.ch)

**Produktion:** Fairdruck AG  
Kettstrasse 40, 8370 Sirnach,  
Tel. 071 969 55 22, [info@fairdruck.ch](mailto:info@fairdruck.ch)  
**Autoren:**  
Peter Mesmer (mes),  
Martin Sinzig (msi), Werner Lenzin (len),  
Christof Lampart (art)

**Inserateverwaltung:**  
Thurgauer Gewerbeverband  
Thomas Bornhauser-Strasse 14  
Postfach 397, 8570 Weinfelden  
071 626 05 05, [info@tgv.ch](mailto:info@tgv.ch)  
Anzeigenleitung: Nicole Felix,  
071 626 05 05, [nicole.felix@tgv.ch](mailto:nicole.felix@tgv.ch)

**Design:**  
WEMAKO KOMMUNIKATION  
8272 Ermatingen  
[www.wemako.ch](http://www.wemako.ch)  
**Titelbild:**  
Urs Thaler, Schiffskapitän  
auf dem Untersee und Rhein



printed in  
**switzerland**



# DER PERFEKTE PARTNER. FÜR WELCHEN JOB AUCH IMMER.



## Der neue Transporter. Erhältlich in der grössten Variantenvielfalt und mit dem niedrigsten Verbrauch seiner Klasse.

Für jeden Auftrag das richtige Modell: Der neue Transporter kommt mit der neuesten wirtschaftlichen Motorengeneration und bietet einen besonders sparsamen Verbrauch ab durchschnittlich 5,5 l/100 km. Dazu bietet er auf Wunsch ein einzigartiges Antriebskonzept aus Doppelkupplungsgetriebe DSG und Allradantrieb 4MOTION. Bei über 500 Varianten finden Sie immer die richtige.

**Der neue Transporter. Die beste Investition bereits ab CHF 23'140.-\***

\* Angebot für Gewerbetreibende, Preis exkl. MwSt.



Nutzfahrzeuge

**amag**

### AMAG Frauenfeld

Zürcherstrasse 331, 8500 Frauenfeld  
Tel. 052 728 97 77, [www.frauenfeld.amag.ch](http://www.frauenfeld.amag.ch)

### AMAG Kreuzlingen

Hauptstrasse 99, 8280 Kreuzlingen  
Tel. 071 678 28 28, [www.kreuzlingen.amag.ch](http://www.kreuzlingen.amag.ch)

**zurbuchen.**  
objekt. raum. design.



## PLANUNG UND MÖBLIERUNG FÜR:

- Besprechung
- Empfang
- Arbeitsplätze



**Zurbuchen AG Amlikon**

Fabrikstrasse 2 | 8514 Amlikon-Bisegg  
[www.zurbuchen.com](http://www.zurbuchen.com)



Berufliche  
Weiterbildung

## Informationsveranstaltungen

Freitag, 31. August 2018

Freitag, 23. November 2018

19 Uhr im BZT Frauenfeld,  
5 Gehminuten vom Bahnhof

### Dipl. Techniker/-in HF

Fachrichtung Elektrotechnik  
Fachrichtung Energie und Umwelt  
Fachrichtung Informatik oder  
Fachrichtung Maschinenbau (Vertiefung Produktionstechnik)

### Elektro-Lehrgänge

Elektro-Teamleiter/-in (VSEI)  
Elektro-Projektleiter/-in. (mit eidg. Fachausweis)

### Metallbau-Lehrgänge

Werkstatt- und Montageleiter/-in (BP)  
Metallbau Konstrukteur/-in (BP)  
Eidg. Dipl. Metallbaumeister/-in (HFP)

### Bitte melden Sie sich an:

anmeldung@bztbf.ch oder T 058 345 65 13

Unsere Bildungspartner



Zentrum für berufliche  
Weiterbildung  
www.zbw.ch



SWISSMECHANIC  
www.swissmechanic.ch

Bildungszentrum für Technik  
Kurzeenerchingerstrasse 8, 8500 Frauenfeld  
T 058 345 65 13, www.bztbf.ch

Bildet. Aus und Weiter.

## TGV-news

**Mentoring Thurgau** begrüsst **Doris Hotz** aus Weinfelden als neue Mentorin. Nach erfolgreicher Geschäftsübergabe der Bildhauerei Felix Hotz per Ende 2017 wird die erfahrene Berufsbildnerin das Mentoring-Team ergänzen.



Mit **Claudio Schaad**, Weinfelden, konnte eine Fachperson aus der Informatikbranche für das Mentoring-Team gewonnen werden.

Sieben Neueintritte stehen einem Austritt gegenüber. Der **Gewerbeverein Bischofszell und Umgebung** darf stolz sein auf 114 Mitglieder.

Die Maler unter neuer Führung: **Christian Künzler** hat das Zepter bzw. «den Pinsel» beim **Thurgauer Malerunternehmerverband** übernommen.

Lernende würdigen das Engagement ihres Lehrmeisters: **Andi Angehrn**, **Restaurant Schloss Hagenwil**, und **Urs Bischofberger**, **Landgasthof Seelust AG, Egnach**, sind für den «Zukunftsträger – Lehrmeister des Jahres» nominiert. Die Auszeichnung für die besten Lehrmeister ist im September.

Der **Gewerbeverein Egnach** unter neuer Führung: der bisherige Vizepräsident **Hans Oppikofer** übernimmt die Vereinsgeschicke von **Andrea Meier**.

Wechsel an der Spitze des **Gewerbevereins AachThurLand**: **Markus Dürig** übergibt das Heft an **Roman Messmer**.

Der **Verband Gebäudehülle Schweiz, Sektion Thurgau** hat einen neuen Mann an der Spitze: **Urs Schlatter** übernimmt die Zügel von **Thomas Mathis**.

Geht es Ihnen auch so? Seit die neue europäische **Datenschutz-Grundverordnung** in Kraft ist, wird man von allen abonnierten Newslettern gefragt, ob man sie in Zukunft noch wolle. So weit so rechtens. Aber all diese un abonnierten «Schrottmails» für Generika, Viagra oder für das Tausendste 10-fach-Schraubenset, die kommen genau gleich und ungefragt jeden Tag! Da sieht man wieder, was so Gesetze nützen: nicht viel!

Und zu guter Letzt etwas aus der Kategorie traurig aber wahr: Ein Thurgauer Kantonspolizist bringt sein privates Auto nach **Deutschland in die Reparatur**. Weil unsere nördlichen Nachbarn seit diesem Jahr das Zollgesetz schärfer anwenden, bleibt der Gesetzeshüter an der Grenze «hängen», was ihn aber nicht zum Nachdenken, sondern zu einer Beschwerde bei der Behörde veranlasst.

## An einem Strick ziehen!



Regierungsrätin Carmen Haag: «Der Thurgau braucht eine bessere Anbindung an das Nationalstrassennetz».

**Wir haben uns mit Regierungsrätin Carmen Haag, Chefin des Departementes für Bau und Umwelt, über den aktuellen Stand der beiden Strassenvorhaben Bodensee-Thurtalstrasse (BTS) und Oberlandstrasse (OLS) unterhalten.**

Wenn man die Medienberichterstattung zur Oberlandstrasse (OLS) verfolgt, hat man das Gefühl, es gäbe keine Befürworter dieser Strasse mehr. Was ist passiert?

**Carmen Haag:** Die OLS hatte schon immer einen schwereren Stand als die BTS, weil sie wegen der Verkehrsverlagerung durch die BTS überhaupt erst nötig wird. Die direktbetroffene Bevölkerung, die sich heute mehrheitlich kritisch zum OLS-Vorprojekt äussert, hat schon 2012 den gesamten Netzbeschluss BTS-OLS abgelehnt, wie die damaligen Abstimmungsergebnisse zeigen. Der Entscheid ist aber gesamtkantonal für die neuen Verbindungen ausgefallen, weil der Thurgau eine bessere Anbindung an das Nationalstrassennetz braucht und seine Dörfer und Städte entlang der heutigen Durchgangsstrassen entlasten will. Nun wird die Strassenplanung mit zunehmender Projektiefe immer präziser. Das hat zur Folge, dass gewisse Fragen noch einmal gestellt werden. Wie zum Beispiel, ob ein Anschluss richtig liegt.

Die OLS wird also wegen der BTS nötig. Weshalb ist das so? Ist die OLS nicht viel mehr eine Entlastung für die Dörfer am See zwischen Romanshorn und Kreuzlingen?

Mit dem Bau der OLS wird es attraktiver, von Kreuzlingen über Lengwil und Langrickenbach nach Oberaach auf die BTS zu fahren, statt wie heute die H13 von Kreuzlingen dem See entlang zu nehmen. Die Dörfer entlang des Sees werden dadurch weniger stark befahren, sprich sie profitieren von der OLS: Weniger Verkehr durch die Dörfer bedeutet mehr Wohn- und Lebensqualität, weniger Schadstoffbelastung und mehr Sicherheit für Fussgänger und Velofahrer. Allerdings haben wir die OLS nie als Entlastung für die H13 geplant, sondern uns die Frage gestellt, wie wir die Dörfer auf dem Seerückenausläufer vor dem neuen Verkehr – hervorgerufen durch die BTS – schützen können. Die OLS ist also als flankierende Massnahme zur BTS zu verstehen. Da dieser Mehrverkehr jetzt noch nicht spürbar ist, ist auch das Bedürfnis nach einer Entlastung in den betroffenen Gemeinden noch nicht da.

Die seinerzeitigen Gegner der Vorlage verlangen eine erneute Volksabstimmung. Wie stellen Sie sich dazu?

Ich kann das Anliegen insofern nachvollziehen, als dass es 2012 einen gemeinsamen Netzbeschluss für die BTS und die OLS gegeben hat: Wer die BTS wollte, sagte auch Ja zur OLS. Das ist zustande gekommen, weil BTS und OLS mehr sind als reine Strassenbauvorhaben. Sie sind als Paket wesentliche Eckpfeiler einer Gesamtstrategie, die den Thurgau für die Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte fit machen soll. Das gilt bis heute – fällt eine Strasse weg, stimmt das gesamte Konzept nicht

mehr. Schlimmstenfalls würde der Bund finden, wir hätten unsere Hausaufgaben bei der Verkehrsverlagerung durch die BTS nicht gemacht, und unser Projekt deshalb schlecht bewerten. Wer jetzt versucht, die OLS auszuradieren, torpediert damit auch die BTS. Dem muss man sich einfach bewusst sein.

**Die OLS bleibt eine Kantonsstrasse und wird deshalb aus Mitteln des Kantons finanziert. Welche Möglichkeiten der Finanzierung sehen Sie gegenwärtig?**

Hierzu kann ich zum heutigen Zeitpunkt noch nichts Genaueres sagen. Grund ist, dass sich bei der Strassenfinanzierung unabhängig von der OLS einige Änderungen abzeichnen. Der Regierungsrat lässt daher das gesamte bestehende System überprüfen.

**Der Baubeginn der OLS ist mit der Realisierung der BTS verknüpft. Die BTS ist im neuen Programm STEP Nationalstrassen des Bundes nicht enthalten. Was muss getan werden, dass die BTS in die Ausbauschritte des Bundes von 2024 bis 2027 aufgenommen wird?**

Die heutige Verbindung von Arbon nach Bonau wird erst per 1. Januar 2020 zur Nationalstrasse. Deshalb ist die BTS in der Nationalstrassenplanung des Bundes noch nicht berücksichtigt. Kanton, Städte, Gemeinden und Verbände müssen jetzt an einem Strick ziehen, damit wir bei der nächsten Überarbeitung berücksichtigt werden. Wir werden mit zahlreichen Vorhaben aus allen Teilen der Schweiz in Konkurrenz stehen. Diese Einigkeit spüren wird deutlich. Auf technischer Ebene tun wir alles, was möglich ist, um rechtzeitig mit einem vorbildlichen und planerisch weit fortgeschrittenen Vorhaben bereit zu sein.

**Die Thurgauer Bevölkerung hat sich in der Volksabstimmung von 2012 mit den beiden Strassen für ein Gesamtkonzept entschieden. Sollte ein solches für die Entwicklung unseres Kantons entscheidendes kantonales Konzept nicht Vorrang vor beispielsweise einfachen Umfahrungen in anderen Landesgegenden haben?**

Sie erwähnen zwei wichtige Punkte. Erstens hat das Thurgauer Volk bereits Ja gesagt zur BTS. Soweit sind andere Vorhaben zum Teil noch nicht. Zweitens wollen wir nicht einfach Strassen bauen, sondern berücksichtigen die Entwicklung unseres Kantons auf allen Ebenen. Neben offensichtlichen Themen wie dem angestrebten Strassenrückbau oder der raumplanerischen Begleitung werden auch zahlreiche Massnahmen für die Natur und die Landwirtschaft umgesetzt. Wir sind zuversichtlich, dass all diese Aspekte bei der Beurteilung einfließen werden. Wobei klar ist, dass das zuständige Bundesamt für Strassen die ganzen verkehrlichen Parameter deswegen nicht ausser Acht lassen wird.

**Für das Thurgauer Gewerbe generell und im Oberthurgau im Besonderen ist die Anbindung unseres Kantons an den Wirtschaftsraum Zürich zentral. Sieht man in Bern bei den zuständigen Ämtern die Probleme im Thurgau nicht?**

Wahrscheinlich nicht direkt. Darum ist es jetzt unsere Aufgabe, die wirtschaftlichen Probleme darzulegen und die Notwendigkeit der BTS in Bern aufzuzeigen.

**Treffen wir uns zu Baubeginn der beiden Strassen?**

Davon gehe ich fest aus – pensioniert bin ich bis dann noch nicht.

tgV

## Einkaufstourismus – Thurgauer Powerplay in Bern

**TGV-Präsident und Nationalrat Hansjörg Brunner und Regierungsrat Walter Schönholzer konnten in einer Gesprächsrunde mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann die Folgen des Einkaufstourismus für den Thurgauer Detailhandel darlegen. Zudem wurde der Bundesrat mit einer umfassenden Dokumentation bedient.**

Der Einsatz hat sich gelohnt. Inzwischen hat der Bundesrat sein ursprüngliches «Njet» gegenüber einer Prüfung der bestehenden Wertfreigrenze von 300 Franken relativiert. Auch aus Thurgauer Sicht als Grenzkanton hat man Verständnis dafür, dass eine allfällige Abschaffung oder Reduktion der Wertfreigrenze nicht dazu führen darf, dass die eher knappen Ressourcen des Grenzwachtkorps für die irreguläre Migration und der Kriminalitätsbe-

kämpfung stattdessen zur Kontrolltätigkeit im Reiseverkehr und für das Inkasso der Einfuhrabgaben eingesetzt werden müssten. Es ist aber grundsätzlich positiv, wenn das in dieser Frage federführende eidgenössische Finanzdepartement zeitgemässe Apps und Tools entwickelt, die auch bei einer allfälligen Anpassung der Wertfreigrenze eingesetzt werden könnten.

Für Brunner ist klar, dass mit einer einzelnen Massnahme nicht viel erreicht wird. «Wir müssen in allen Belangen attraktiv sein. Wenn wir administrative Hürden abbauen und die Regulierungskosten senken, werden unsere Betriebe generell wettbewerbsfähiger und damit auch günstiger. Daran müssen wir arbeiten. Es soll Freude machen, im Thurgau und in der Schweiz einzukaufen, damit bleiben Wertschöpfung, Arbeitsplätze und vor allem auch Ausbildungsplätze erhalten und die Steuern bleiben hier.»

bk

## Niederschwelliges Berufsbildungsangebot – kritisch prüfen, positiv begleiten



Das neue Angebot richtet sich an Jugendliche, deren Fähigkeiten weder für eine EFZ noch für eine EBA Ausbildung ausreichen.  
Bild: Karin Hofer

**Der Kanton Thurgau führt ab 1. August 2018 für Jugendliche im Alter zwischen 15 und 18 Jahren neu ein niederschwelliges Ausbildungsangebot ein.**

Angesprochen sind Jugendliche, die keine berufliche Grundbildung nach EBA oder EFZ machen können. Sie müssen arbeitswillig sein und ohne Anspruch auf berufliche Massnahmen der Invalidenversicherung.

### Arbeitsgruppe des Kantons

Nachdem der Grosse Rat eine entsprechende Gesetzesbestimmung guthiess, um diese eigene kantonale Ausbildung auf dem Verordnungsweg zu ermöglichen, konnten Nationalrätin Diana Gutjahr, Vizepräsidentin des TGV, und Kantonsrätin Brigitte Kaufmann, Leiterin Politik beim TGV, in der Arbeitsgruppe des Kantons mitwirken. «Uns war wichtig, die Interessen des Gewerbes einzubringen. Fragen wie Entlohnung, Ausbildungsinhalte im Betrieb und an der Schule, Klarheit über die anzusprechenden Jugendlichen – kognitiv schwach, aber arbeitswillig – und andere wichtige Fragen, mussten im Vorfeld geklärt werden», unterstreicht Gutjahr ihren Einsatz in der Arbeitsgruppe. Mit dem Ergebnis kann man zufrieden sein. «Wir werden aber schon genau hinschauen, ob diejenigen im Grossen Rat, die dieses

kantonale Angebot ausserhalb von EBA und EFZ unbedingt wollten, jetzt auch Stellen anbieten oder ob es wieder das Gewerbe sein wird, das einspringt», verweist Kaufmann auf die seinerzeit starke Befürworterschaft aus Nicht-unternehmerischen Kreisen im Parlament.

### Nur mit Wohnsitz im Thurgau

Das Angebot richtet sich ausschliesslich an Jugendliche mit Wohnsitz im Thurgau. Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Der Schwerpunkt liegt bei den praktischen Fertigkeiten. Die Jugendlichen besuchen einen Tag in der Woche die Schule. Die schulische Ausbildung findet im Bildungszentrum Bau und Mode (BBM) in Kreuzlingen statt. Schwerpunkte sind Gefahren am Arbeitsplatz, Werkstoffe, Maschinen, Werkzeuge und Allgemeinbildung. Ein Wechsel in eine eidgenössisch anerkannte EBA-Ausbildung soll angestrebt werden, beziehungsweise das neue Gefäss soll als letzter Ausweg gewählt werden. Alle Betriebe im Thurgau, auch Betriebe, die sonst keine Lernende ausbilden oder ausbilden dürfen, können sich hier engagieren. «Wir stehen positiv zum Angebot, es soll aber nicht «l'art pour l'art» sein. Angebot und Nachfrage sollen entscheiden», halten Gutjahr und Kaufmann fest. tgv

### Informationen

Niederschwelliges Ausbildungsangebot für kognitiv schwache Jugendliche. Alle Informationen für interessierte Arbeitgeber dazu gibt es auf [www.abb.tg.ch](http://www.abb.tg.ch) (schulische Bildung, niederschwelliges Bildungsangebot).

## Thurgauer Verstärkung in der Kammer des schweizerischen Gewerbeverbandes

**Am Gewerbekongress im Mai in Bern wurde das Parlament unseres eidgenössischen Verbandes mit zwei weiteren Thurgauern verstärkt. TGV-Vizepräsidentin Diana Gutjahr und Reto Eilinger, Präsident von interieursuisse, Kesswil, wurden einstimmig gewählt. TGV-Präsident Nationalrat Hansjörg Brunner gehört der Kammer seit 2013 an.**

Reto Eilinger präsidiert den Berufsverband interieursuisse seit 2015. Der Unternehmer und frühere Kesswiler Gemeinderat schätzt es sehr, neu in den nationalen Gewerbeverband eingebunden zu sein. «Wir sind stark in der Berufsbildung engagiert, so führen wir anlässlich der SwissSkills die Schweizer Meisterschaften in den Berufen Innendekorateur/-in und Wohntextilgestalter/-in durch. Gerade in der Berufsbildung ist die enge



Reto Eilinger vertritt den Kanton Thurgau neu in der Kammer des schweizerischen Gewerbeverbandes.

Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen beim sgv nützlich und effizient». Aber auch sonst sieht Eilinger das Eingebundensein in einen grossen, schlagkräftigen und aktiven Dachverband als vorteilhaft. «Es ist nun mal so, die Politik nimmt mit der Gesetzgebung und den unzähligen Verordnungen und Vorschriften immer mehr Einfluss auf unseren geschäftlichen Alltag. Alleine kann man dagegen nichts ausrichten. Wenn man sich aber als Verband gegen überschüssende Regulierungen wehren kann, nützt das allen Betrieben.» Reto Eilinger präsidiert mit interieursuisse den führenden schweizerischen Verband der Fachgeschäfte für Inneneinrichtungen, Möbel, Vorhänge, Polster, textile Wandbeläge, Teppiche, Spezialbodenbeläge und Parkett. «Schön wohnen», das tut Leib und Seele gut, meint der 54-jährige Kesswiler schmunzelnd. tgv

## Soziales Handeln ist bei Gewerblern normal

**Familienfrau, Unternehmerin und Stadträtin! Wie bringt man drei solch grosse Herausforderungen unter einen Hut? «Kein Problem», sagt Daniela Di Nicola, «denn schliesslich bereiten mir alle drei Aufgaben grosse Freude, ich bin frei in der Gestaltung und liebe die Abwechslung.»**

Daniela Di Nicola ist eine Powerfrau. Zusammen mit ihrem Mann gründete sie 2001 die Firma Di Nicola Metallbau AG mit Sitz in Amriswil (Produktion in Hefenhofen). Während sich Ehemann Roberto zusammen mit sechs Mitarbeitern um die Hardware, sprich die Massanfertigung von Spezialteilen kümmert, ist Daniela Di Nicola für die gesamte Administration verantwortlich. Daneben ist sie Mutter von vier Kindern im Alter von 14 bis 19 Jahren. Als SVP-Mitglied politisiert sie mit Lust und Leidenschaft im Stadtrat von Amriswil, wo sie für den bekanntlich alles andere als einfachen Sozialbereich und den Verkehr die Verantwortung trägt.

### Überhaupt kein Widerspruch

Bei unserem Besuch treffen wir Daniela Di Nicola in der Produktionshalle des Familienbetriebes an. Sie führt ein Gespräch mit dem aus Afghanistan stammenden Asylbewerber Reza Malek, der seit August 2017 in der Firma arbeitet. «Mit Reza sind wir sehr zufrieden. Er ist zuverlässig und fleissig, hat sich gut integriert und spricht schon sehr gut Deutsch. Soeben habe ich mit ihm über die gemeinsame Zukunft gesprochen. Er wird nämlich im Sommer eine Lehre zum Metallbauer – ob EBA oder EFZ wird sich noch weisen – beginnen.» Eine SVP-Politikerin bietet einem Flüchtling einen Arbeitsplatz beziehungsweise sogar eine Lehrstelle an! Ob das denn kein Widerspruch sei, wollten wir von der 48-Jährigen wissen: «Ach was, das ist doch dummes Geschwätz! Auch in der SVP denken und handeln wir sozial und bei Gewerblern hat solches Tun sowieso Tradition. Zitieren Sie mich aber jetzt bitte nicht falsch», präzisiert sie sogleich mit einem Lachen. «Wir können nicht allen helfen! Wenn jemand aber will und mir das beweist, dann bin ich im Rahmen meiner Möglichkeiten sehr gerne bereit, einen persönlichen Beitrag zu leisten – wenn nicht, bin ich hart und sehr konsequent.

### In politischem Haus aufgewachsen

Die Amriswiler Stadträtin verfolgt in ihrem Ressort eine klare Linie. «Im Amriswiler Sozialamt sind wir hart, aber fair. Es geht nicht darum, Personen zu schikanieren, wir sind es unseren Steuerzahlern aber schuldig, genau hinzusehen. Wer tatsächlich auf Hilfe angewiesen ist, erhält diese auch.» Wer aber könne und nicht wolle, der müsse mit harten Konsequenzen, sprich Kürzung der Gelder, rechnen. Daniela Di Nicola ist schon als Kind am Familientisch mit dem Virus der Politik infiziert worden. Ihr Vater war Kantonsrat, Richter und Bankrat. So lernte sie schon früh, sich in Diskussionen einzubringen, ihre Meinung zu vertreten und Verantwortung für



Daniela und Roberto Di Nicola führen die Firma Di Nicola Metallbau AG, Amriswil gemeinsam.

die Gesellschaft zu übernehmen. Ihre ersten Erfahrungen sammelte sie in der Amriswiler Kichenbehörde. Vor fünf Jahren gelang ihr dann in einer Kampfwahl der Einzug in den Stadtrat. Seither hat sie sich mit ihrer konsequenten Haltung parteiübergreifend Respekt und Anerkennung erarbeitet.



Daniela Di Nicola zusammen mit dem aus Afghanistan stammenden Reza Malek, der im Sommer mit einer Ausbildung zum Metallbauer starten wird.

### Hindernislauf

«Allen meinen Tätigkeiten gehe ich sehr gerne nach und ich bin dankbar, dass ich dabei auf die Unterstützung meiner Familie zählen darf», erklärt Daniela Di Nicola. Als Stadträtin trage sie eine grosse Verantwortung und Einzelschicksale gingen nicht immer spurlos an ihr vorbei. Menschen, die in Not geraten sind und Hilfe brauchen, um wieder in die Spur zu kommen, gebe es leider immer mehr. Wer sich ernsthaft um Arbeit bemühe, verdiene

jede Unterstützung. Die Wirtschaft leiste dazu ihren Beitrag meist ohne grosses hin und her. «Gerade im Gewerbe stehen die Türen offen», lobt Daniela Di Nicola. Dagegen kritisiert sie die politische Seite, insbesondere den Kanton: «In den letzten Jahren musste ich öfter erleben, dass es am gesundem Menschenverstand fehlt und unkonventionelle Lösungen nicht möglich sind. Bürokraten sorgen mit überbordender Administration für einen Hindernislauf – und dies zu Lasten aller Beteiligten.

Peter Mesmer



Daniela Di Nicola | Jahrgang 1969 | aufgewachsen in Amriswil | verheiratet mit Roberto | Mutter von vier Kindern | Mitinhaberin der Firma Di Nicola Metallbau AG, Amriswil | seit 2012 Mitglied des Amriswiler Stadtrates | gelernte Floristin | längere Sprachaufenthalte in Lausanne, Bellinzona, England und USA | Hobby Tennisspielen

mes

## Schiffskapitän – ein erfüllter Bubentraum

**Seit bald 20 Jahren stehen Menschen, Wasser, Technik und Schiffe im Mittelpunkt von Urs Thalers beruflichem Leben. Der Tägerwiler hat sich als Schiffskapitän auf dem Untersee und Rhein einen Bubentraum erfüllt.**

Urs Thaler ist ein richtiger «Seebueb». In Gottlieben und Tägerwilen aufgewachsen verbrachte er als Kind fast seine gesamte Freizeit am oder im Wasser. Die eleganten Kursschiffe faszinierten ihn und die stolzen Kapitäne in ihren flotten Uniformen waren seine heimlichen Vorbilder. Schiffskapitän auf dem Bodensee, Herr eines imposanten Schiffes – davon handelten damals die Träume des kleinen Jungen.

### Matrose, Maschinist, Schiffsführer

«Träume sind Schäume!», lautet ein bekanntes Sprichwort. Für Urs Thaler hatte es indes keine Gültigkeit. Denn schon unmittelbar nach seiner Schulzeit begann er mit Ehrgeiz und Zielstrebigkeit seinen grossen Traum in die Realität umzusetzen. Ein erfolgreicher Lehrabschluss als Sanitär und zwei Jahre Berufserfahrung bildeten die Basis. Danach folgte eine Ausbildung bei der Schweizerischen Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein AG (URh) mit Sitz in Schaffhausen zum Matrosen. Matrosen sind für die Sauberkeit an Bord verantwortlich, sie pflegen und warten das Schiff, die Ausrüstung und die Einrichtungen, sie wirken beim

An- und Ablegen mit indem sie die Taue festmachen oder lösen, sie setzen Flaggen und Signallichter, sie kontrollieren die Tickets der Passagiere und sie betreuen die Gäste. Zudem sorgen sie gemeinsam mit den anderen Crewmitgliedern für die Sicherheit auf dem Schiff. Schon nach einem guten Jahr erfolgte für Urs Thaler der nächste Karriereschritt. Er startete mit der Ausbildung zum Maschinisten. Der zweite Mann im Schiff verfügt über umfassende technische Kenntnisse in Bezug auf Motoren, Instrumente und Geräte, er überwacht den laufenden Betrieb und er führt kleinere Reparaturen selbständig aus. Als Stellvertreter des Schiffsführers muss er das Schiff auch selber steuern können. Während sieben Jahren stand Urs Thaler in dieser Funktion auf den verschiedenen Schiffen der Flotte im Einsatz und er erwarb sich dabei die notwendigen Erfahrungen und Voraussetzungen, um auch noch den letzten Karriereschritt zum Schiffsführer anzustreben. Ein solcher muss nicht nur über grosses fahrerisches Können verfügen, sondern er braucht auch nautische und meteorologische Kenntnisse und er muss alle gesetzlichen Bestimmungen kennen. Im Jahr 2007 bestand Urs Thaler schliesslich die anspruchsvolle Prüfung zum Schiffsführer mit Bravour. Sein Kindheitstraum war damit in Erfüllung gegangen. Seither steuert er sämtliche Schiffstypen der Flotte. Die Verantwortung für Schiff, Mannschaft und Passagiere lastet dabei hauptsächlich auf seinen Schultern. 2012 hat Urs Thaler dann auch noch das Tüpfelchen auf dem «i» erreicht, denn er darf sich seither Schiffskapitän nennen. Dafür war keine weitere Prüfung notwendig: «Der Schiffskapitän ist sozusagen eine Alterserscheinung», meint der erst 40-Jährige und rückt lachend seine Kapitänsmütze zurecht.

erreicht, denn er darf sich seither Schiffskapitän nennen. Dafür war keine weitere Prüfung notwendig: «Der Schiffskapitän ist sozusagen eine Alterserscheinung», meint der erst 40-Jährige und rückt lachend seine Kapitänsmütze zurecht.

### Beginn eines langen Arbeitstages

Sonntagmorgen, 3. Juni. Um 6 Uhr ist bei Urs Thaler in Tägerwilen «Tagwacht». In der Küche trinkt er einen schnellen Kaffee, bevor er sich von seiner Frau und dem Töchterchen verabschiedet. Er steigt ins Auto und macht sich auf den Weg nach Schaffhausen. Bereits lacht die Sonne am Himmel. Es ist der Beginn eines wunderschönen Frühsommertages, der für den Bodenseekapitän erst nach 18.30 Uhr enden wird. Zehn Minuten vor acht Uhr kommt Urs Thaler in der Werft in Langwiese an. Davor steht das schicke Motorschiff «Thurgau», Baujahr



35 An- und Ablegemanöver hat Schiffskapitän Urs Thaler auf der Fahrt von Schaffhausen nach Kreuzlingen und zurück zu bewältigen.



Das MS Thurgau in voller Fahrt vor der Anlegestelle in Gottlieben.

1965, 47,10 Meter lang und 9,30 Meter breit, Fassungsvermögen 600 Personen, zwei 490 PS Dieselmotoren, angetrieben von zwei Festpropellern. Und schon treffen auch die anderen Crewmitglieder bestehend aus zwei Matrosen, einer davon für das Ticketing zuständig, und dem Maschinisten ein. Gemeinsam bringen sie das Schiff auf Vordermann, führen die technischen und die Sicherheitskontrollen durch und reinigen, was nötig ist. Dabei legt auch der Kapitän Hand an. «Zum Arbeiten ist bei uns keiner zu schön. Wir sind schliesslich ein Team, jeder hilft dem anderen. Und Zeit ist Geld – für unsere Passagiere muss alles tiptopp sein.» Knapp 45 Minuten dauert dieser Einsatz und dann begibt sich Urs Thaler ins Steuerhaus und startet die Motoren. Geschickt legt er ab. Einige Minuten später erreicht er die Anlegestelle Schaffhausen, wo schon gut 100 Passagiere warten. Freundlich werden die Gäste von der Crew willkommen geheissen, während dem der Kapitän am Backbord-Aussenlenkstand steht. Abwechslungsweise blickt er auf die Instrumente und die Ablegestelle. Die An- und Ablege-

manöver erfordern seine höchste Konzentration und solche hat er an diesem Tag noch 36 weitere vor sich.

#### **Konzentration und Routine im Zentrum**

Die Fahrt ab Schaffhausen startet pünktlich um zehn Minuten nach neun Uhr. Mit gut zehn Stundenkilometern lenkt Urs Thaler das elegante Schiff flussaufwärts. In Diessenhofen steigen nur wenige Passagiere aus, dafür aber viele weitere ein. Kurz darauf muss wegen der tiefen Holzbrücke über dem Rhein das Oberdeck mittels Hydraulik abgesenkt werden. Eine Durchsage fordert die Gäste auf, sich zu setzen und die Köpfe einzuziehen. Ein lustiges Bild! Kaum unter der Brücke durch, kommt der Maschinist ins Steuerhaus. Gemeinsam kontrolliert er mit dem Kapitän noch einmal die Instrumente. Der Kapitän steuert das Schiff routiniert durch die gut gekennzeichnete Fahrrinne. Genügend Tiefgang ist für ein so grosses Schiff nur hier vorhanden. Urs Thaler betätigt dann und wann das Schiffshorn wegen eines kleineren Bootes,

welches gemütlich daher gondelt. «Um diese Zeit gibt es normalerweise keine Probleme», meint er. Ganz anders sei das aber jeweils an den schönen Sommernachmittagen, besonders während der Ferienzeit und an den Wochenenden. «Je wärmer die Temperaturen, desto mehr Menschen verbringen ihre Freizeit auf dem Wasser. Viele davon unterschätzen die Gefahren, welche von den Kursschiffen ausgehen. Ein grosses Schiff lässt sich nicht so einfach manövrieren und auf dem Rhein können wir die Fahrrinne ja nicht einfach verlassen und ausweichen. Immer wieder kommt es deshalb zu heiklen Situationen», erklärt Thaler. Eigentlich unverständlich, wie er findet, denn grundsätzlich müsste ja jeder die Verkehrsregeln, welche auf dem Bodensee gelten, kennen. Noch während Urs Thaler erzählt muss er den Gashebel zurückschieben, um die Geschwindigkeit zu reduzieren und die Schiffsnase ein wenig nach Steuerbord ziehen. Der Grund war ein Stand-up-Paddler, der sich mit dem Kursschiff auf Kollisionskurs befand. Mit hektischen Paddelschlägen macht er sich, so schnell er kann, aus dem Weg und winkt dann verlegen herüber.

#### Profis am Werk

Gut zwei Stunden nach der Abfahrt erreicht die «Thurgau» das malerische Städtchen Stein am Rhein. Wieder gilt die ganze Konzentration des Kapitäns dem Anlegemanöver. Vom Aussenlenkstand aus erteilt er seinen Kollegen ruhig aber bestimmt Anweisungen. Wie noch viele weitere Male an diesem Tag klappt alles perfekt. Da sind wirklich Profis am Werk und der Laie staunt ob der Präzision, mit welcher jeder Handgriff der Crewmitglieder sitzt und wie Urs Thaler sein imposantes Schiff zentimetergenau zu steuern versteht. Darauf angesprochen sagt er: «Ich verfüge über genügend Erfahrung und alle Schiffsführer der URh kennen die Landestellen wie ihre Hosentasche. Dabei muss ich allerdings die Wetterverhältnisse berücksichtigen. Starker Wind und damit einhergehender hoher Wellengang sorgen dann und wann schon für recht grosse Herausforderungen». Seit einigen Minuten befindet sich das Kursschiff auf dem Untersee.

#### Ein ganz besonderer Beruf

Für die Passagiere ist die Fahrt ein Genuss. Auch für den Kapitän? «Bei so viel Verkehr auf dem See kann man das vielleicht nicht unbedingt als Genuss bezeichnen», lächelt Urs Thaler. Er liebt aber seinen Beruf, und wenn man gerne mit Menschen zusammen sei, das Wasser und die Schiffe mit ihrer Technik möge, ja dann sei der Kapitänjob schon etwas ganz Besonderes und für ihn persönlich halt wirklich der Traumberuf. Und wunderbare Naturerlebnisse, der See zeige im Wechsel der Jahreszeiten ganz verschiedene Gesichter, seien erst noch inklusive. Urs Thaler steuert jetzt sein Schiff an das deutsche Ufer. In Öhningen legt er in kürzester Zeit an und auch schon wieder ab und schon geht es wieder zurück auf die Schweizer Seite nach Mam-

### Drei Fragen an den Kapitän



#### Die grössten Herausforderungen?

«Der ständig zunehmende Verkehr auf dem Wasser führt fast täglich zu heiklen Situationen. Insbesondere Pedalo- und Schlauchbootfahrer, Stand-up Paddler und auch Schwimmer agieren oftmals unvernünftig und verkennen die Gefahren, die von den Kursschiffen ausgehen.»

#### Das Schönste an Ihrem Beruf?

«Das Wasser, die Abwechslung, die Naturerlebnisse, die wechselnden Dienstpläne, die Begegnungen mit Menschen und deren Wertschätzung, das Arbeiten im Team. Es gibt so Vieles, welches meinen Beruf für mich zum Traumberuf macht.»

#### Ihr grösster Wunsch?

«Dass ich dereinst ohne grösseren Unfall in Pension gehen darf.»

mes



Urs Thaler (rechts) im Gespräch mit dem Schiffsmaschinisten.



Höchste Konzentration ist vom Kapitän bei den An- und Ablegemanövern gefragt.

mern. Es folgen zehn weitere Stationen bis zum Zwischenziel in Kreuzlingen. Es ist jetzt kurz vor zwei Uhr. Urs Thaler hat nun maximal 20 Minuten Zeit, um sich ein wenig zu erholen. Er setzt sich im Hafen auf eine Bank, isst eine Kleinigkeit und telefoniert mit seiner Frau. Schon bald muss er seine Pause aber wieder beenden und aufs Schiff zurückkehren. Um 14.27 Uhr geht es auf dem umgekehrten Weg zurück. Knapp vier Stunden später legt die «Thurgau» wieder an ihrem Ausgangspunkt in Schaffhausen an. Alle Passagiere verlassen das Schiff. Die Crew samt Kapitän steht am Ausgang, bedankt sich und sagt Auf Wiedersehen. Nun muss es im Interesse jedes Einzelnen und sichern ist jetzt ange-



ganze Team gemeinsam am Arbeiten. Auch das «Abrüsten» des Schiffes, wie es im Fachjargon heisst, ist Teamwork. Endlich um 18.30 Uhr ist alles zur Zufriedenheit des Kapitäns erledigt. Schnell verabschiedet man sich und jeder macht sich von dannen, um den Feierabend nach einem langen und intensiven Arbeitstag im Kreise seiner Liebsten zu geniessen. Ein paar wenige mehr als verdiente Stunden der Ruhe, bis dann der Dienst am nächsten Morgen wieder auf der «Thurgau» oder einem der anderen fünf Schiffe der URh Flotte beginnt.

Peter Mesmer

## Schweizerische Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein (URh)

Die URh mit Sitz in Schaffhausen nahm den Betrieb 1865 auf und ist damit die älteste Schiffahrtsgesellschaft der Schweiz. Sie betreibt einen fahrplanmässigen Schiffsverkehr auf dem Hochrhein und Untersee zwischen Schaffhausen und Kreuzlingen. Zwischen April und Oktober verkehren täglich mehrerer Kursschiffe in beiden Richtungen zwischen Schaffhausen und Kreuzlingen. Es werden folgende Stationen angefahren: Schaffhausen, Büsingen am Hochrhein, Diessenhofen, Stein am Rhein, Öhningen, Mammern, Wangen, Hemmenhofen, Steckborn, Gaienhofen, Berlingen, Mannenbach, Reichenau (Insel), Ermatingen, Gottlieben, Konstanz und Kreuzlingen. Hoch- und Niederwasser können den Schiffsverkehr beeinträchtigen. Bei Hochwasser ist die Holzbrücke bei Diessenhofen ein unpassierbares Hindernis. Die Fahrgäste müssen dann jeweils die Brücke zu Fuss umlaufen und auf ein anderes Schiff umsteigen. Bei Hochwasser von mehr als 4,92 Meter (Pegel Konstanz) kann die Rheinbrücke Konstanz nicht mehr unterfahren werden. Die Schiffe fahren dann nur bis Ermatingen. Sechs Schiffe (MS Schaffhausen, MS Munot, MS Arenenberg, MS Thurgau, MS Stein am Rhein, MS Konstanz) gehören zur aktuellen Flotte. Im vergangenen Jahr transportierten sie 349 911 Passagiere und legten eine Gesamtstrecke von 65 756 Kilometern zurück. Es werden 32 Mitarbeitende beschäftigt. Der Jahresumsatz belief sich auf 4,9 Millionen Franken



Freier Platz 8  
CH-8200 Schaffhausen  
T +41 52 634 08 88  
Fax +41 52 634 08 89  
info@urh.ch, www.urh.ch  
facebook.com/rheinerlebnis

## «Treten Sie ein – sonst verhungern wir beide»

**Im idyllischen Wasserschloss Hagenwil trafen sich am 23. April sehr zur Freude von Präsident Ruedi Bartel 40 stimmberechtigte Wirtinnen und Wirte sowie 107 Gäste zur 116. Delegiertenversammlung von Gastro Thurgau.**

Die hohe Anzahl illustrierter Gäste – darunter Präsidenten benachbarter Kantonalverbände, Direktor, Vizepräsident und Trésorier von GastroSuisse, Hansjörg Brunner, Nationalrat und Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes oder Martin Salvisberg, Stadtpräsident von Amriswil – war bester Beweis für die Wichtigkeit der Gastrobranche und die Wertschätzung, welche man den Wirtinnen und Wirten entgegenbringt.

### **Bewunderung für die Gastrobranche**

Die Wertschätzung stand denn auch in den Grussworten von FDP-Nationalrat Hansjörg Brunner im Mittelpunkt. Er stellte seiner Ansprache den Spruch «Treten Sie ein – sonst verhungern wir beide» voran. Mit diesem werde man an der Eingangstür von Ruedi Bartels Gasthaus Krone in Balterswil empfangen. Brunner zollte der Branche seine Bewunderung für den Durchhaltewillen, trotz ständig erhöhter Anforderungen. Der Gewerbepräsident sicherte den Gastronomen seine Unterstützung zu. Die eigentliche Eröffnung der Versammlung war Gastgeber Christian Tobler, Präsident von Gastro Oberthurgau, vorbehalten. Martin Salvisberg stellte mit schönen Bildern und humorvollen Beschreibungen das Städtchen Amriswil vor, zu dem bekanntlich auch das wunderschöne Schloss Hagenwil gehört. Dann war die Reihe am wortgewaltigen und landesweit bekannten Zürcher Wirtepräsidenten Ernst Bachmann, seines Zeichens auch Vizepräsident von GastroSuisse und Kantonsrat. «Weiterentwicklung statt Stillstand», legte er seinen Kolleginnen und Kollegen ans Herz und vor allem sich nicht unterkriegen zu lassen, trotz Fachkräftemangel, Stellenmeldepflicht, Mindestlöhnen und vielen weiteren Problemfeldern.

### **Wichtiges politisches Engagement**

Ruedi Bartel sprach in seinem Jahresbericht vom vielfältigen und unermüdlichen Engagement des Verbandes, der sich selbstverständlich auch politisches Gehör zu verschaffen versuche. Eine



Präsidenten im Gespräch: Hansjörg Brunner und Ruedi Bartel.



Der Vorstand von Gastro Thurgau vor dem Schloss Hagenwil.

möglichst starke Vertretung im Kantonsrat empfindet der Präsident als enorm wichtig. Er thematisierte deshalb bereits die Wahlen 2020 und warb um breite Unterstützung für sich und die zwei weiteren bereits bekannten Kandidaten Freddy Abegg und Stefan Mühlemann. Als nächste grosse Aufgabe stehe die Organisation der Delegiertenversammlung von GastroSuisse an, die 2019 vom 13. bis 15. Mai im Thurgau stattfindet. Aber auch mit weniger Erfreulichem hatten sich Bartel und seine Vorstandskolleginnen und -kollegen unter dem Jahr zu befassen. Dem Verband mache der Mitgliederschwund und die sich auflösenden Sektionen sehr zu schaffen. Immer weniger Fronarbeit führe zu höheren Kosten. In die gleiche Kerbe schlug dann auch Bernhard Bieri, Finanzchef von GastronThurgau; Eine Erhöhung des Jahresbeitrages von 30 auf 230 Franken, nach über 20 Jahren ohne Veränderung sei jetzt angesagt. Die Mehrheit der Stimmberechtigten nahm Bieris Vorschlag an.

### **Stellenmeldepflicht bereitet Sorgen**

Grosse Sorgen bereitet den Wirten die Stellenmeldepflicht, die ab 1. Juli gilt. Ab diesem Stichtag sind bekanntlich Unternehmen mit Berufsgruppen, die von hoher Arbeitslosigkeit betroffen sind, verpflichtet, offene Stellen zu melden. Dies ermöglicht angemeldeten Stellensuchenden sich vor der öffentlichen Ausschreibung auf geeignete Stellen zu bewerben. Die Stellenmeldepflicht wird für diejenigen Berufsarten eingeführt, in denen die gesamtschweizerische Arbeitslosenquote acht Prozent erreicht oder überschreitet. Nach heutigem Kenntnisstand wird davon vorwiegend die Baubranche betroffen sein, vermutlich aber halt auch Berufe aus dem Gastgewerbe. Die Stellenmeldepflicht ist eine direkte Folge des Abstimmungsergebnisses vom Februar 2014. Damals hat das Schweizer

Stimmvolk die Initiative «Gegen Masseneinwanderung» angenommen. Über die Umsetzung im Kanton Thurgau orientierte Heinz Erb, Leiter des RAV Thurgau. «Wir haben das nicht gesucht. Unser erklärtes Ziel ist es aber, die Stellenmeldepflicht dienstleistungsorientiert und arbeitgeberfreundlich in den Alltag zu integrieren.» Seine beruhigenden Worte stiessen zwar auf Gehör, konnten den vielen Kritikern, die ein teures Bürokratiemonster ohne Nutzen befürchten, aber keinesfalls den Wind aus den Segeln nehmen.

**Seit 56 Jahren Wirtin**

Überaus Erfreuliches folgte dann am Schluss der Versammlung. Ruedi Bartel ehrte Dorli Büchi, Wirtin im Restaurant Frohsinn in Anetswil bei Wängi. «Unser Dorli ist ein Vorbild. Sie ist seit 56 Jahren Wirtin und steht bis heute tagtäglich in ihrem Betrieb.» Der Präsident überreichte dem Branchenvorbild einen farbenfrohen Frühlingsstrauss und verriet den Versammelten, dass Dorli Büchi dieses Jahr auch noch einen runden Geburtstag feiern darf. Besonders passend zu dieser Ehrung leitete Bartel dann zum gemütlich-kulinarischen Teil über. Zuerst stiess man im wunderschönen



Jubilarin Dorli Büchi fühlt sich zwischen den beiden imposanten Herren sichtlich wohl.

Garten des Wasserschlosses auf eine erfolgreiche Zukunft an und genoss danach ein feines Essen und das Zusammensein bei vielen guten Gesprächen.

Peter Mesmer

## BETRIEBS-AUSFLUG MIT DEM SCHIFF



**z.B. inklusive Weindegustation  
und Besuch bei Napoleon III.**



**Leinen los:  
urh.ch/pauschalen**

**Schweiz. Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein**  
8200 Schaffhausen | T +41 52 634 08 88 | info@urh.ch | **urh.ch**



**Überall in der  
OSTSCHWEIZ**

[www.stutzag.ch](http://www.stutzag.ch)

### Eine sichere Partnerschaft auf dem Bau



**Amriswil**



**Romanshorn**



**Arbon**



**Frauenfeld**



**Bischofszell**



**Weinfelden**



**Kreuzlingen**

## Zuversichtlich gestimmte Fachgeschäfte

**Der Verband des Thurgauer Einzelfachhandels, TGshop Fachgeschäfte Thurgau, lud seine Mitglieder zur Versammlung und anschliessendem Nachtessen in den Landgasthof Wartegg nach Wigoltingen ein.**

Mit Ständerat Roland Eberle und Nationalrätin Verena Herzog weilten zwei eidgenössische Politiker unter den Gästen. Verbandspräsident Matthias Hotz wickelte die Traktanden zügig ab. In seinem Jahresbericht sprach er die vielen Aktivitäten an, kam aber auch auf den Strukturwandel im Detailhandel zu sprechen. Ganz nach dem Motto «Steter Tropfen höhlt den Stein» wird auf kantonaler und nationaler Ebene mit entsprechenden Vorstössen für bessere Bedingungen, insbesondere mit einer Anpassung der Wertfreigrenze gekämpft. «Gleich lange Spiesse für alle», lautet das Anliegen des Detailhandels. Die Verbandsrechnung 2017 weist einen kleinen Gewinn auf. Allerdings mussten für diverse Aktivitäten zu Gunsten der Mitglieder und der Kundinnen und Kunden die Reserven angezapft werden.

### **Mitgliederumfrage zur aktuellen Situation**

Nach 2017 lancierte man im Januar 2018 bei den Mitgliedern zum zweiten Mal eine Umfrage. In Bezug auf die Umsatzentwicklung zeigen die Antworten einen leicht positiven Trend. Dies widerspiegelt sich besonders im wichtigen Weihnachtsgeschäft. Knapp 75 Prozent der Befragten zeigen sich mit der Entwicklung gegenüber dem Vorjahr zufrieden und ihre Erwartungen für die Zukunft sind wieder positiver. Online-Handel und Einkaufstourismus bereiten den Detaillisten nach wie vor grosse Sorgen. Vorstandsmitglied Urban Ruckstuhl fasste die Erkenntnisse aus der Umfrage wie folgt zusammen: «Die Sorgenfalten bleiben, aber insgesamt blicken die Verbandsmitglieder positiver als auch schon in die Zu-



TGshop Präsident Matthias Hotz, Vizepräsidentin Elisabeth Steiner, Nationalrätin Verena Herzog und Ständerat Roland Eberle (von links). Bild: Florian Küng

kunft.» Das Thema «Social Media und seine Möglichkeiten» wird am Herbstanlass des Verbandes thematisiert.

### **Geschenkkarten im Wert von 40 000 Franken**

Zum letzten Weihnachtsfest verschenkten die Verbandsmitglieder Thurgauer Geschenkkarten im Wert von total 40 000 Franken. Die 8000 Thurgauer Geschenkkarten bereiteten vielen Kundinnen und Kunden Freude. Die Aktion war ein voller Erfolg. Diese Weihnachtskampagne soll deshalb im kommenden Dezember wiederholt werden. TGshop Vizepräsidentin Elisabeth Steiner warb mit einem flammenden Appell für die Thurgauer Geschenkkarte. Ihr Kollege Kurt Iseli tat es ihr in Sachen Pro Bon, einem weiteren Marketinginstrument des Verbandes, gleich.

Sonja Felix

## Thurgauer Schreinerverband ist gut unterwegs

**An der ordentlichen Generalversammlung des VSSM, Verband Schreiner Thurgau, wurde Pascal Graf in den Kantonalvorstand gewählt und Magnus Moser als Ehrenmitglied ausgezeichnet.**

Ehrengast an der diesjährigen VSSM Jahresversammlung war Regierungsrätin Carmen Haag. Sie äusserte sich zum Thema üK, überbetriebliche Kursräume in Weinfeldern.

Eine Führung durch den neuerstellten Betrieb der Tony Brändle AG bildete den Auftakt. Der Familienbetrieb in Wängi mit 75 Mitarbeitenden produziert Aufbauten für Feuerwehr-, Polizei- und Rettungsfahrzeuge. Kantonalpräsident Heinz Fehlmann begrüsst 40 Stimmberechtigte. Finanziell steht der Verband gut da und kann einen kleinen Gewinn aufweisen. Der Verband verzeichnet mit Michael Brunner aus Birwinken und Martin Pfister aus Mammern zwei Neueintritte und zählt aktuell 128 Mitglieder.

### **Vielschichtiges Dossier**

Die Planung üK Neubau bleibt für den Kantonalvorstand ein Thema. Heinz Fehlmann informierte, dass man in Verhandlungen mit dem Kanton stehe und forderte die als Gast anwesende Carmen Haag zu einer Stellungnahme auf. Die Regierungsrätin für Bau und Umwelt erläuterte die verschiedenen Überlegungen und wies auf die Finanzierungsfrage hin. Zwar gebe es die Absichtserklärung, man habe aber gemerkt, dass das nochmals wie eine Subvention sei und prüfe das Ganze. «Ich trage gerne dazu bei, dass es möglichst bald eine gute Lösung gibt für alle Beteiligten», bekräftigte die Magistratin.

### **Verstärkungen für die Gremien**

Pascal Graf von der Schreinerei Reut aus Mauren nimmt Einsitz in den Kantonalvorstand. Er ersetzt Magnus Moser, der für sein

langjähriges Engagement im Vorstand und als Chefexperte verdienterweise die Ehrenmitgliedschaft erhielt. Kantonalpräsident Heinz Fehlmann sowie die bisherigen Amtsinhaber der verschiedenen Gremien und Kommissionen wurden ehrenvoll in ihren Ämtern bestätigt. Neu verstärken Martin Berchtold und Patrick Schmid den Regionalausschuss und Josef Stutz die Rechnungsrevisoren. Verabschiedet wurden Martin Frei und Erwin Kreis.

#### «Tag der offenen Tür» zum Jubiläum

Am 8. September wird mit einem «Tag der offenen Tür» das Jubiläum «50 Jahre üK Klingenberg» gefeiert. Hanspeter Meier, der ehemalige Verbandspräsident, erinnerte daran, dass diese Räumlichkeiten der erste Standort für überbetriebliche Kurse in der Schweiz waren und der Schreinerverband Thurgau damals Weitblick bewies. Im anschliessenden Abendprogramm waren die mit Blüten geschmückten Drahtobjekte auf den Tischen ein Hingucker. Die Dekorationen hatten Schreinerfrauen im Atelier von Priska Störchli Gschwend aus Wängi hergestellt. Christine Luley



Führer Dominic Matter (schwarzes Shirt rechts) erklärt den Gästen das Innenleben eines Feuerwehrautos. Bild: Christine Luley

## Zukünftigen Weltmeistern über die Schultern geschaut



Die Firma Hugentobler AG Küche Bad Wohnen, Braunau, organisierte den Ausscheidungswettkampf der besten Schweizer Möbel- und Massivholzschreiner.

#### Auf dem Weg zur Berufsweltmeisterschaft 2019 in Kazan legten die besten Möbel- und Massivholzschreiner der Schweiz in der Hugentobler AG Küche Bad Wohnen in Braunau einen Halt ein.

Neun von ursprünglich 1300 Kandidatinnen und Kandidaten zeigten in Braunau am ersten Qualifikationswettkampf für die Berufsweltmeisterschaften 2019, welche vom 22. bis 27. August 2019 im russischen Kazan stattfinden werden, ihr grosses Können. Aus dem Kanton Thurgau mit dabei war die aus Dettighofen stammende 18-jährige Samantha Kämpf. Der Lehrbetrieb des einzigen weiblichen Mitgliedes der Nationalmannschaft ist die bekannte Firma Herzog Küchen AG in Unterhörstetten.

#### Meisterlich das Motto, meisterlich die Leistungen

Neben dem im Fokus stehenden Qualifikationswettkampf für die World Skills 2019 erfreute sich das zahlreich aufmarschierte Publikum am Festwochenende auf dem Areal der Firma Hugentobler AG an einer Tischmesse, der Festwirtschaft, dem Powerschreiner und am Komiker Thomas Götz. Viele jugendliche Besucherinnen und Besucher bekundeten zudem Interesse am Schreinerberuf. Schnuppertage konnten gleich vor Ort terminiert werden. «Meisterlich» lautete an diesem heissen Juni-Wochenende das Motto der zwei Festtage. Als mindestens ebenso so meisterlich erwiesen





Samanta Kämpf aus Dettighofen gehört zu den besten neun Schreibern der Schweiz und ist das einzige weibliche Mitglied der Schreiner-Nationalmannschaft.

sich die Leistungen der Mitglieder der Schreiner-Nationalmannschaft, die an diesem ersten von drei Ausscheidungswettkämpfen teilnahmen. Die Sieger dieser Ausscheidungs-Trilogie – zwei weitere Qualifikationswettkämpfe finden in Rossinière VD und Oberwangen BE statt – dürfen unser Land an den World Skills 2019 vertreten. Die Thurgauerin Samanta Kämpf liess sich weder vom Trubel rundherum noch von ihrer starken männlichen Konkurrenz aus der Ruhe bringen. Sie überzeugte mit sauberer Arbeit und insgesamt sehr guten Leistungen und belegte schliesslich den hervorragenden zweiten Gesamtrang.

#### **Dank Schweizer Tugenden an die Spitze**

Interessiert beobachtet von den Zuschauern und streng bewertet von den Experten arbeiteten die jungen Berufsleute während



Die männliche Konkurrenz der jungen und ehrgeizigen Thurgauerin ist gross.

Bilder: VSSM

sechseinhalb Stunden an ihren Arbeitsplätzen. Tobias Hugentobler, Geschäftsführer der Hugentobler AG Küche Bad Wohnen und Internationaler Experte Möbelschreiner, kümmerte sich um den reibungslosen Ablauf des Wettkampfes. Er zeigte sich hocherfreut: «Dass die Nationalmannschaft bei uns zu Gast ist, macht uns stolz und ist für unsere Region einmalig.» Traditionell gehört die Schweiz bei Berufsweltmeisterschaften zu den stärksten Nationen. Europaweit stehen wir seit Jahren sogar unangefochten an der Spitze des jeweiligen Medaillenspiegels. Insbesondere in den Kategorien der Möbel- und Massivholzschrainer – der amtierende Weltmeister Sven Bürki war ebenfalls vor Ort – gilt unser Land als fast unschlagbar. Chefexperte Roger Huwyler aus Bex sieht den Hauptgrund in typisch schweizerischen Tugenden wie Effizienz, Sauberkeit, Schnelligkeit und Genauigkeit. Peter Mesmer

## Wachablösung bei den Thurgauer Holzbauern

**Markus Krattiger, Präsident der Sektion Thurgau von Holzbau Schweiz, hat sein Amt dem Kreuzlinger Roman Vollenweider übergeben. Die Teilnehmer der Generalversammlung ernannten Krattiger zum neuen Ehrenmitglied.**

«Wir sind hier in der Seeburg, an einem geschichtsträchtigen Ort. Das erste Schlössli wurde 1598 erbaut und die heutige Lage konnte erst in den Sechzigerjahren durch eine Aufschüttung des Sees realisiert werden», begrüsst Präsident Markus Krattiger seine Berufskollegen und die Gäste.

#### **Der Geist des Ortes**

Kantonsbaumeister Erol Doguoglu stellte seine Ausführungen unter den lateinischen Begriff «genius loci», was wörtlich übersetzt der Geist des Ortes bedeutet. «Wir sollten aus den Ressourcen des Ortes heraus etwas entstehen lassen und von diesem Geist ausgehen», sagte der Kantonsbaumeister. Dabei unterstrich er die Wichtigkeit des Thurgauer Waldes: «Die Verwendung dieses Holzes für das Bauen ergibt in Kombination mit dem Handwerk der Holzbauer einen Sinn». Mit Blick auf die ausgeführten und noch geplanten Objekte des Kantons erklärte Doguoglu den Holzbauern: «Mit ihrem Anliegen, mit Holz zu bauen, rennen sie

bei uns offene Türen ein, denn wir sind positiv eingestellt gegenüber ihrem Handwerk und ihrem Material».

### **Kapazitätsgrenze bei den üK-Räumen**

Der scheidende Präsident, Markus Krattiger, startete seinen Jahresbericht mit Darwins Zitat «Nichts in der Geschichte des Lebens ist beständiger als der Wandel». Er blickte zurück auf die Entwicklung der hölzigen Berufe seit seiner Kindheit in der Zimmerei seiner Grosseltern und Eltern. Er beleuchtete die Entwicklung des Berufsbildes im vergangenen halben Jahrhundert – vom traditionellen Handwerk bis zur heutigen CAD-Fertigung. «Das Bauen mit Holz hat sich heute breit durchgesetzt und die Bautätigkeit war im vergangenen Jahr sehr hoch», sagte Krattiger und erwähnte dabei auch den hohen Leerwohnungsbestand im Kanton Thurgau mit schweizweit rekordverdächtigen Zahlen. Für Krattiger ist es wichtig, dass Schweizer Holz thematisiert wird, denn die Regionalität stärkt die Thurgauer Holzbauunternehmen. Sorge bereitet ihm die Tatsache, dass man mit den üK-Räumen im Gewerblichen Bildungszentrum Weinfelden die Kapazitätsgrenze erreicht hat und ein Neubau dringend notwendig ist. «Leider ist man in dieser Angelegenheit nicht wesentlich weiter gekommen und die Ungewissheit ist grösser als zuvor», stellte Krattiger fest.

### **Rochade im Vorstand**

Die von Stefan Schoch mit einem Vorschlag von 262 Franken vorgelegte Jahresrechnung und die Festsetzung des Mitgliederbeitrages (0,4 Prozent auf die SUVA-Lohnsumme, wie bisher) passierten einstimmig. Gemäss üK-Obmann Guido Signer und



Präsident Markus Krattiger übergab das Präsidium der Thurgauer Holzbauer seinem Nachfolger Roman Vollenweider aus Kreuzlingen. Bild: Werner Lenzin

Chefexperte Rolf Reubi absolvieren dieses Jahr 30 Kandidaten EFZ und sechs EBA die Lehrabschlussprüfung. Umfassend informierte Signer über die Tätigkeit in den überbetrieblichen Kursen. Lobende Worte fand er für die üK-Leiter. Für den Lehrbeginn 2018 liegen bis jetzt folgende Anmeldungen vor: Zimmermann EFZ (45) und EBA (keine). Einstimmig wählten die 30 stimmberechtigten Versammlungsteilnehmer den Kreuzlinger Roman Vollenweider zu ihrem neuen Präsidenten. Auf die zurücktretenden Vorstandsmitglieder Guido Signer (üK-Ob-

mann) und Stefan Schoch (Kassier) folgen Peter Schwarz und Ivan Brühwiler. Zur Vervollständigung des Vorstandes wurde ebenfalls neu Joe Blättler gewählt. Den scheidenden Präsidenten Markus Krattiger ernannten die Verbandsmitglieder in Anerkennung seiner grossen geleisteten Verdienste zum neuen Ehrenmitglied.

### **Zimmermann wieder «on Tour»**

Gemäss Zentralleitungsmitglied Martha Walker konnte die Werbeaktion «Zimmermann on Tour» im vergangenen Jahr erfolgreich durchgeführt werden, dies mit einem neu geplanten Gemeinschaftsprojekt mit den Schulen. Zimmermann Florian Nock konnte die Schweiz erfolgreich an den World Skills in Abu Dhabi vertreten. Der neue Blog «Späne» zeige Virales und Neues aus der Schweiz und aus der ganzen Welt über Holz in Design und Architektur, teilte Walker weiter mit. Abschliessend beleuchtete Oliver Dürr, General Dynamics European Land System – Mowag, die Risiken und Chancen für den Industriestandort Schweiz.

Werner Lenzin

## **Geschäftsstelle von suissetec thurgau erfolgreich eingeführt**

### **Rekordverdächtige 71 Mitglieder und Gäste folgten der Einladung des Gebäudetechnikverbandes suissetec thurgau zur 111. Mitgliederversammlung nach Roggwil.**

Präsident Mattias Cathomen berichtete im vollbesetzten Schlosssaal in seinem Jahresbericht von den Aktivitäten des Verbandes im vergangenen Jahr, in welchem die Einführung des Verbandssekretariates auf der Geschäftsstelle des Thurgauer Gewerbeverbandes im Zentrum stand.

### **Grosses Interesse an den Tüftel-Workshops**

Obschon das Sekretariat seine Tätigkeit erst im Januar 2018 aufnahm, sei bereits eine spürbare Entlastung der Vorstandsmitglieder feststellbar. Der Vorsitzende lobte die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen beim Gewerbeverband und unterstrich dabei, dass die Entscheidung im vergangenen Jahr trotz der anfallenden Mehrkosten richtig war. Im Berichtsjahr hat sich der Vorstand ebenfalls intensiv mit der Rekrutierung des Berufsnachwuchses beschäftigt. Beide Tüftel-Workshops, erstmals

gelangten zwei zur Durchführung, waren ausgebucht. 32 Schüler im Alter zwischen 10 und 13 Jahren haben während zwei Tagen in den Kursräumen des BZT Frauenfeld ein Raketenmobil gebaut und getestet. Auch die sehr positiven Rückmeldungen der Eltern tragen dazu bei, dass im nächsten Jahr wohl erneut Tüftel-Workshops durchgeführt werden.

### Erhöhung der Lehrzeit kommt nicht gut an

Anlass zu Diskussionen gaben die Parolenfassungen für die anstehende Delegiertenversammlung des Zentralverbandes. Während sich die Anwesenden einstimmig für die Annahme des Geschäftsberichtes und für die Einführung des neuen GAV aussprachen, fassten sie zur Einführung der neuen Bildungsverordnung die Nein-Parole. Der Zentralverband beabsichtigt mit der neuen Bildungsverordnung im Wesentlichen einen Ausbau der Ausbildungsinhalte und damit eine Erhöhung der Lehrzeit von drei auf vier Jahre.

mw



Keine reine Männersache: Blechbearbeitung im Tüftel-Workshop.

## Baumeister mit Nachwuchssorgen

**Die Umsatzsteigerung des Bauhauptgewerbes betrug im vergangenen Jahr 4,1 Prozent. Der Ausbau und die Erweiterung der Lehrhalle in Sulgen wird definitiv realisiert nachdem die Ostschweizer Malerfachschule grünes Licht erteilt hat.**



Regierungsrätin Carmen Haag und Präsident des Thurgauischen Baumeisterverbandes, Mathias Tschanen.

Bild: Werner Lenzin

Der anhaltend hohe Margendruck zwingt viele Unternehmen zu Sparmassnahmen und die grosse Zahl leerstehender Wohnungen dämpfte im Thurgau den Hochbau, zeigte sich Präsident Mathias Tschanen bei der Mitgliederversammlung des Thurgauischen Baumeisterverbandes besorgt. Er begrüsste am Versammlungsort im Waaghaus Gottlieben nebst 52 Mitgliedern prominente Gäste, darunter Nationalrat Hansjörg Brunner, Regierungspräsidentin Carmen Haag und Zentralpräsident Gian-Luca Lardi. Nationalrat und Gewerbeverbandspräsident Hansjörg Brunner bezeichnete den Baumeisterverband als Gradmesser für die Wirtschaftslage. Es werde für die Baumeister eine grosse Aufgabe sein, bei den kommenden Herausforderungen auf Kurs zu bleiben.

### Immobilienblase als Risiko

Für Tschanen konkretisiert sich das Risiko einer Immobilienblase langsam in Form der zunehmenden Leerwohnungsbestände. Mit der Umsetzung des Raumplanungsgesetzes, der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative und der Steuerreform 17 des Bundes sind gemäss den Feststellungen des Präsidenten «Baustellen» eröffnet worden, welche sich extrem auf die Bauwirtschaft auswirken. Stark beschäftigt Tschanen die schwindende Anzahl von Lernenden in den Bauberufen: «Die Lehrlingswerbungskommission hat sich in verschiedenen Sitzungen Gedanken zur Attraktivität des Maurerberufes gemacht und wird mit diversen Aktionen versuchen, den Negativtrend zu bremsen.» Er appellierte an alle im Saal, für den attraktiven und spannenden Beruf auf den Baustellen Werbung zu machen.

### 80 Prozent der Aufträge im Kanton

«Mein Eindruck ist, dass der Wettbewerb im Thurgau stimmt und nichts auf Absprachen hindeutet», nahm Regierungspräsidentin Carmen Haag zu den schlimmen Vorfällen im Kanton Graubünden Stellung. Sie wies darauf hin, dass das Departement für Bau und Umwelt fair und korrekt mit den Steuergeldern umgeht. «Von den 1000 vergebenen Aufträgen im DBU in der Höhe von 54 Millionen Franken gingen 80 Prozent an einheimische Unternehmen», versicherte Haag und unterstrich: «Der Kampf gegen das Kartell hat bei uns oberste Priorität».

### Bedauern über Bündner Vorkommnisse

Zentralpräsident Gian-Luca Lardi bedauerte die Absprachen im Beschaffungswesen im Bündnerland. Gemäss Lardi hat der Schweizerische Baumeisterverband seine Reglemente immer korrekt angepasst, doch im Unterengadin sind sie – so der Zentralpräsident – nicht korrekt vollzogen worden. Mit Blick auf die momentanen Probleme rund um den flexiblen Altersrücktritt im Bauhauptgewerbe (FAR) machte Lardi deutlich, dass man im Rahmen dieser Refinanzierung auf eine Beitragserhöhung verzichten

wolle. Er warnte auch davor, den FAR mit dem GAV in Verbindung zu bringen. Über letzteren verhandeln die Verantwortlichen des Schweizerischen Baumeister-Verbandes seit letztem Jahr mit den Gewerkschaften. «Wir dürfen uns nicht beeinflussen lassen vom Ritual der Gewerkschaften, sonst kommen wir nicht mit einem guten Resultat aus den Verhandlungen heraus», sagte Lardi.

### Joshua Obrist an den SwissSkills

Der Jahresbericht und die von Kassier Richard Hungerbühler vorgelegte Jahresrechnung 2017, welche mit einem Vorschlag von 34 000 Franken abschliesst, genehmigten die Delegierten zusammen mit dem Budget 2018, das einen Rückschlag von 33 000 Franken aufweist ohne Gegenstimme. Geschäftsführer Romeo Maasl präsentierte das ganz Spektrum der geplanten acht Weiterbildungskurse für das kommende Jahr. Im Zentrum steht dabei der Kurs «Outlook effizient nutzen». An der Berufsmesse Thurgau 2018 werde man insbesondere die elektronischen Hilfsmittel auf den Baustellen präsentieren. Laut Maasl wird der Thurgauer Maurer Joshua Obrist aus Kreuzlingen die Thurgauer Maurer am SwissSkills-Finale vertreten.

Werner Lenzin

## Holzbau-Modelle widerspiegeln Berufsstolz

### Mit berechtigtem Stolz präsentierten 140 Zimmermannslehrlinge aller vier Lehrjahre in der Aula des Gewerblichen Bildungszentrums Weinfelden 200 in der Freizeit hergestellte Arbeiten.

Es gehört im Kanton Thurgau zur Tradition des Zimmermannsberufs, dass die Lernenden jeweils in jedem Ausbildungsjahr ein Modell herstellen. Es sind dies im ersten Lehrjahr Holzverbindungen, im zweiten Lehrjahr Riegelwände, im dritten Lehrjahr Treppen- und im vierten Lehrjahr Dachkonstruktionen. Erstmals gab es auch Gruppenarbeiten. Neun Teams des vierten Lehrjahrs erstellten Walmdächermodelle.



Oliver Bachmann (dritter von links) erklärt seinen Kollegen Janik Bernhardsgrütter, Dave Derungs und Ralf Egger sein Modell einer Riegelwand. Bild: Werner Lenzin

### 30 bis 100 Stunden Freizeitarbeit

Im Gang und in der Aula standen die Modelle dicht aneinandergereiht. Auch dieses Jahr zeugten die Arbeiten von hohem Niveau und guter Qualität, aber auch von der Begeisterung und vom grossen Berufsinteresse des Nachwuchses, darüber war sich die aus Lehrmeistern und Vertretern der Berufsschule zusammengesetzte Jury einig. Auch Eltern, Verwandte, Freundinnen und Freunde der Lernenden des Zimmermannhandwerks zeigten sich von den Modellen begeistert. Die darauf angebrachten farbigen Punkte deuteten auf die von der zehnköpfigen Jury vorgenommenen Bewertungen hin: Rot für «ausgezeichnet», Blau für «sehr gut plus», Gelb für «sehr gut» und Grün für «gut». Berufsschullehrer Christoph Frieden lobte, dass für jedes einzelne Modell ein Freizeiteinsatz von 30 bis 100 Arbeitsstunden geleistet worden ist.

### Teilnahme an der Schweizermeisterschaft

«Es ist uns wichtig, dass wir an dieser Schule zeigen können, was der Beruf Zimmermann beinhaltet und wir sind stolz auf die Leistungen unseres Nachwuchses», befand der neue Präsident von Holzbau Thurgau, Roman Vollenweider, anlässlich der Rangverkündigung. Der Verband habe beschlossen, den Lehrlinge mit den drei am besten bewerteten Modelle die Teilnahme an der diesjährigen Schweizermeisterschaft vom 17. bis 19. August in Buchs zu ermöglichen. Willi Spring, Rektor des Gewerblichen Berufsbildungszentrums, teilte mit, dass er als unterrichtender Lehrer des vierten Lehrjahrs Kenntnis davon habe, was rund um ein solches

Modell geleistet worden sei. «Ihr dürft stolz sein. Ihr habt eure Leistungsfähigkeit und euren Willen bewiesen», sagte Spring an die Adresse der Lernenden. «Der Zimmermannsberuf und das Schwingen gehörten im Thurgau zusammen, denn es sei der gute Geschmack des Sägemehls, der die Stimmung ausmache, schloss Spring seine Lobrede.

### Übernommen von 100-jährigem Riegelhaus

Mit sichtlichem Berufsstolz erläuterte Oliver Bachmann, Lehrling im zweiten Lehrjahr bei der A. Kuratle AG in Hüttlingen, sein mit der Note 5,5 bewertetes Modell einer Riegelwand: «Ich habe an vielen Samstagen am Modell gearbeitet. Es handelt sich dabei um ein 100-jähriges Riegelhaus in Steckborn. Die Pläne musste ich nach einem Augenschein zuerst aufzeichnen». Als besonders anspruchsvoll hätte sich die Feinheit der Dimensionen der einzelnen Tannen- und Eichenholzstücke erwiesen. Andere Lehrlinge entnahmen dagegen die Grundidee für ihre Modellriegelwände aus dem offiziellen Lehrmittel der Berufsschule. Dave Derungs aus Märstetten hat dagegen zuerst die Scheunenwand der Liegenschaft seines Vaters fotografiert und vor der Herstellung seines Modells im Massstab 1:7 Detailpläne aufgezeichnet.

Werner Lenzin



Ein Trio erhielt die Bestnote 6,0: (von links) Manuel Hofer, Adrian Zeller und Gabriel Stutz.

### Auszeichnungen für die Besten

Note 6,0: 3. Lehrjahr – Manuel Hofer (Paul Baumgartner AG) und Adrian Keller (Karl Rutz AG, Hauptwil-Gotshaus); 1. Lehrjahr – Gabriel Stutz (J. Eugster Holzbau, Fischingen). Für ihr 3D-Modell erhielt die Gruppe des 4. Lehrjahres mit Michael Fitzli, Daniel Marti, Pirmin Schiess und Gian Senti die Note 5,86.

## Lignum Thurgau heisst neu Lignum Ost

**Der Verein Lignum Thurgau, in dem sich die Thurgauer Wald- und Holzwirtschaft zusammengeschlossen hat, will sich geographisch öffnen. Die Umbenennung in Lignum Ost ist die logische Folge.**

Mit dem Namenswechsel will der Verein, welcher sich für die vermehrte Verwendung des nachwachsenden und einheimischen Rohstoffes Holz als Baustoff und Energieträger einsetzt, erreichen, dass er problemloser inländische Kantons- und aus-



Lignum Ost-Präsident Paul Koch (links) gutgelaunt im intensiven Austausch mit dem neuen Geschäftsführer Simon Biegger.

ländische Landesgrenzen überwinden und einfacher neue Kooperationen und Geschäftsfelder erschliessen kann. Lignum Ost-Präsident Paul Koch formuliert es folgendermassen: «Wir sind mit dem neuen Namen nicht mehr eingeeengt und können zukünftig vermehrt, einfacher und besser über die Grenzen hinaus schauen und kooperieren». Der Entscheid begründet sich auch aus den guten Erfahrungen heraus, die Lignum Thurgau mit einer bereits bestehenden interkantonalen Zusammenarbeit gemacht hat, nämlich jener zwischen einigen Hinterthurgauer Gemeinden und dem Verein Pro Zürich Berggebiet.

### Nicht zwingend in Frauenfeld

Doch der Namenswechsel war nicht die einzige Änderung, der die Mitglieder am an einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung in Frauenfeld zustimmten. Denn die Versammlung votierte auch einstimmig für eine Statutenrevision. Diese wurde unter anderem deshalb vorgenommen, um die Organisation Lignum Ost fit für das vermehrte «grosse Bauen» von Wohn-, Industrie-, Gesundheits- und Bildungsbauten zu machen. Und dies natürlich wiederum mit dem Ziel, «vermehrt Schweiz Holz zu verbauen», so Koch. Neu befindet sich der Sitz der Vereins Lignum Ost nicht mehr zwangsläufig in Frauenfeld, sondern am Sitz der Geschäftsstelle, welche im Fall des neuen Geschäftsführers Simon Biegger, mit dessen Wohnort Frauenfeld, zusammenfällt.

### Zwei Stimmen für die Finanzkräftigsten

Über die Aufnahme von Mitgliedern entscheidet neu der Vorstand. Sie werden in fünf Kategorien – Hauptträger-, Träger-, Basis- und Einzelmitglieder sowie nicht stimmberechtigte Gönner – eingeteilt. Ebenso erfolgte beim Beitrags- und Stimmrechtsreglement eine Überarbeitung. Nach reger Diskussion fällten die Stimmberechtigten den Entscheid, dass Hauptträger, sprich

Trägerverbände, Organisationen und Ämter, bei Abstimmungen zwei Stimmen haben sollen, da sie einen deutlich höheren Mitgliederbeitrag entrichten als die übrigen Mitglieder. Während der Namenswechsel ab sofort gilt, treten die übrigen Statutenänderungen erst am 1. Januar 2019 in Kraft.

Christof Lampart

## Der Mensch ist der Maschine überlegen

### Am 8. Juni fand im Hotel Thurgauerhof in Weinfelden anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Swissmechanic Thurgau ein Podium zur Zukunft der technischen Berufe statt.

Als Redner legten Oliver Dürr, Managing Director der GDELS-Mowag GmbH in Kreuzlingen und Ludwig Hasler, Philosoph und Publizist, ihre Ansichten pointiert dar.

#### Automatisierung als Chance

Dem ganzen Tumult um Industrie 4.0 widersprach Patron Oliver Dürr energisch. Der Grundtenor: Die MEM-Branche sei – Stichwort CNC, CAD und CAM – schon lange digitalisiert, noch immer aber sei gutes und präzises Handwerk die Voraussetzung für eine brauchbare digitale Umsetzung. Vollautomation sei nur selten wirtschaftlich, die Automatisierung eine Chance. Dürr brach eine Lanze für das duale Bildungssystem der Schweiz und dafür, die Berufslehren finanziell attraktiver zu machen. Dabei verwies er auf Israel, wo ein CNC-Mechaniker das Dreifache verdiene wie ein Arzt. Wichtig seien für ihn als Unternehmer ausgezeichnete Mitarbeiter, die gerne arbeiten und das Team Work. Er brauche nicht

die allerbesten Lernenden, sondern solche, die nach der Grundbildung dem Betrieb treu bleiben und nicht sofort abwandern, um weiter zu studieren. Das Berufsfeld in seiner Branche habe sich in den letzten 15 Jahren total verändert. Ein Piranha sei heute so komplex aufgebaut wie ein Flugzeug, dementsprechend seien die beruflichen Anforderungen. In einem spannenden Kurzexkurs in den firmeneigenen Road Map Room gab Dürr Einblick in die Innovationsstrategie der Mowag. Angesichts des Fachkräftemangels sagte Dürr: «Die Ausbildung von Lernenden ist heute ein wichtiger Bestandteil, um unseren Bedarf an Fachkräften zu decken, reicht für die Zukunft aber nicht mehr aus.» Deshalb müssten auch Erwachsene ohne Erstabschluss, die seit mindestens fünf Jahren im selben Betrieb arbeiten, ihren Erstabschluss nachholen können.

#### Die Regie behalten

Ludwig Hasler hob hervor, dass es gelte, die Regie in der Hand zu behalten und sich nicht Modulen zu unterwerfen. Er sei Digitalisierungskongress-gehärtet, erklärte der Philosoph augenzwinkernd. Er pflege an solchen Kongressen zu fragen, was denn der wichtigste Beruf in der digitalen Welt sei? Seine Antwort: «Der Elektriker, denn ohne Strom funktioniere nichts». Es bestünden irre Vorstellungen, was künftig an Arbeit nötig sein werde. Dass nur Fachkräfte mit hoher Ausbildung gebraucht würden, glaube er nicht. Im Gegenteil, befand Hasler: «Es braucht Beziehungsberufe – beispielsweise Coiffeure, mit denen man sich über die aktuelle Ausgabe der Schweizer Illustrierten unterhalten kann, wohingegen der durchschnittliche Jurist überflüssig wird.» Ihm gefalle eine Karikatur, sagte Hasler, in der ein Anwender seinen PC beschimpft: «Du kannst alles und sonst nichts!».

#### Wichtiges Handwerk

Am Ende seiner Ausführungen schlug der Philosoph den Bogen zurück in die Arbeitswelt. Auf das schreckliche Bahnunglück von Enschede vor 20 Jahren verweisend, das in einem kaputten Radreifen seinen Anfang nahm, betonte er, wie wichtig das mechanische Handwerk sei. In der Grundbildung müsse die handwerkliche Ausbildung unbedingt beibehalten werden, denn diese mache den Menschen der Maschine überlegen. Programmieren gehöre in die Volksschule, wo die Informatik spielerisch erlernt werden müsse, um die Partitur zu verstehen, in der die heutige Welt geschrieben



Philosoph und Publizist Ludwig Hasler (links) mit Christoph Nägeli, Co-Präsident von Swissmechanic Thurgau.

Bild: Monica Hotz

sei. Für die berufliche Grundbildung seien zudem jeweils für kurze Zeit auch die Fachhochschulen in Anspruch zu nehmen ([www.gdels.com](http://www.gdels.com), [www.ludwighasler.ch](http://www.ludwighasler.ch)).

### **Es besteht dringender Handlungsbedarf**

In einem kurzen Statement aus aktuellem Anlass gab Ausbilder Roland Weymann einen Einblick in die Grundbildung der Polymechaniker und darin, was diese an den überbetrieblichen Kursen

im Ausbildungszentrum Weinfelden innert 57 Tagen während der ersten zwei Lehrjahre bis zur Teilprüfung alles lernen sollten. Eine ganze Menge im Turbo-Modus. Zum Teil würden die Lernenden zudem in ihren Lehrbetrieben weder genügend ausgebildet noch mit den richtigen Werkzeugen ausgerüstet. Angesichts dessen, dass in der Arbeitswelt dann oft 25-jährige Polymechaniker mit 40 Jahren Berufserfahrung gesucht werden, bestehe dringend Handlungsbedarf.

Monica Hotz

## Der Kampf um gute Schülerinnen und Schüler geht weiter

**Die kaufmännische Ausbildung befindet sich im Wandel. Zukünftig soll in der Grundbildung die Förderung reflektierten Handelns, eine stärkere Vernetzung von Theorie und Praxis und das Training von Spezialfertigkeiten intensiviert werden.**

Wie Thomas Fehr, Präsident der Interessengemeinschaft Kaufmännische Grundbildung Thurgau (IGKG-TG), an der Mitgliederversammlung in den Räumen der Griesser AG in Aadorf erklärte, fänden aktuell in der kaufmännischen Branche vielfältige «Anpassungen in der generellen Ausrichtung des Berufes» statt. Dabei liege mittel- und langfristig das Augenmerk insbesondere auf der vermehrten Vernetzung von Theorie und Praxis, was durch Reflexionen und Lernen am Vorbild erfolgen soll. «Für mich heisst das vereinfacht, dass wir intensiver lernen müssen, wie wir richtig lernen – und das dann erfolgreich umsetzen», so Fehr.

### **Talsole mittlerweile durchschritten**

Die teilweise noch im Jahr 2016 beschlossenen Neuerungen hätten nun erstmals über ein volles Jahr eingesetzt und kontrolliert werden können. Darauf aufbauend habe man auch im Jahr 2017 versucht, mittels einzelner Massnahmen die Qualität der überbetrieblichen Kurse zu steigern. Der wichtigste Punkt sei für den Sommer die Anzahl der Lernenden gewesen, denn ob 80 oder 110 Lernende mit einer kaufmännischen Ausbildung starten, hätte einen massiven Einfluss auf die Rechnung, die Anzahl der Klassen und auf die Leitenden der überbetrieblichen Kurse, erklärte Fehr. Immerhin sei man im Vorstand der IGKG-TG der Meinung, dass man die Talsole mittlerweile durchschritten habe. Sehr froh sei man auch darüber, dass man bei den üK-Leitenden auf ein stabiles und erfahrenes Team zurückgreifen könne.

### **Das KV als gute Basis**

Das Hauptproblem bleibe jedoch nach wie vor dasselbe. Viele Betriebe hätten grosse Mühe, die angebotene KV-Lehrstelle mit einer guten Kandidatin oder einem guten Kandidaten zu besetzen, denn viele Lehrpersonen und Eltern motivieren gute Schülerinnen und Schüler nach wie vor eher dazu, auf die Kantonsschule zu gehen. Für Fehr völlig unverständlich, denn gerade die Berufslehre böte mit einer soliden Grundausbildung die Basis für viel-



Thomas Fehr, Präsident der Interessengemeinschaft Kaufmännische Grundbildung Thurgau (IGKG-TG) hofft, dass das Interesse an KV-Lehrstellen wieder steigt.

fältige Weiterbildungen, welche schliesslich das Fundament für Spitzenjobs legen könne. «Wir brauchen auch sehr gut ausgebildete Arbeiter, Handwerker und Kaufleute – nicht nur Juristen und Ökonomen», erklärte Fehr. Wie üK-Koordinatorin Christine Stoppa erklärte, wurden für den kommenden Sommer bis jetzt rund 80 KV-Lehrverhältnisse abgeschlossen. «Ich hoffe, dass da noch einige dazu kommen werden», so Stoppa.

### **Jörg Kuster folgt auf Peter Schmid**

Die IGKG-TG-Rechnung 2017 schloss mit einem Minus von 10 000 Franken ab – und damit um 15 000 Franken besser als erwartet. Die, trotz roter Zahlen, leicht positive Entwicklung sollte sich auch im Budget 2018 fortsetzen. Dieses sieht ein Minus von 18 000 Franken vor. Laut Kassier Marc Widler habe man «pessimistisch mit wenig Lernenden gerechnet», doch nach 2018 werde es «mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wieder besser und die Zahlen damit weniger rot werden». Dies aus einem einfachen Grund: Aller Voraussicht nach wird man im Sommer nur mit sechs anstatt wie bis anhin mit sieben Klassen in die Ausbildung starten. Einen Wechsel gab es im Vorstand. Peter Schmid vom Verein Brüggl aus Romanshorn trat aus beruflichen Gründen zurück. Für ihn rückte mit Jörg Kuster ebenfalls ein Brüggl-Vertreter in den Vorstand nach. Kusters Wahl erfolgte bis zum Ende der ordentlichen Amtsdauer 2017 bis 2020.

Christof Lampart

## Individuelle Unterstützung für den Wiedereinstieg

**Körperliche oder psychische Krankheit kann jeden treffen. In einem KMU ist jede und jeder Einzelne von grosser Bedeutung für die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens.**

Deshalb ist es wichtig, dass gesundheitliche Risiken und sinkende Leistungsfähigkeit durch vorbeugende Massnahmen vermieden werden. Aber was tun, wenn Angestellte bereits seit längerem ausfallen? In der Nordwestschweiz wurde eine Arbeitgeberbefragung zu gesundheitlichen Problemen in KMU-Betrieben durchgeführt. Ein überraschendes Resultat der Studie war, dass die Unterschiede zwischen körperlichen und psychischen Erkrankungen zwar vorhanden sind, jedoch viel weniger ins Gewicht fallen als erwartet.



Gerade bei psychischen Erkrankungen ist eine offene und rechtzeitige Kommunikation besonders wichtig.

Bild: Stock.com/Brian A. Jackson

### Früh miteinander sprechen

Wenn es darum geht, über die eigenen Probleme zu informieren, unterscheiden sich die beiden Gruppen jedoch stark. Es ist verständlich, dass Personen mit psychischen Problemen zurückhaltender kommunizieren, aber die Auswirkungen sind folgenswer. Wenn Arbeitnehmende früh und offen gegenüber ihren Vorgesetzten über ihre Erkrankung reden besteht eine erhöhte Chance, weiterhin im Betrieb arbeiten zu können. Für die Weiterführung des Arbeitsverhältnisses sind oftmals nicht allein die Krankheit selbst oder die krankheitsbedingten Absenzen an sich entscheidend, sondern das erkennbare Bemühen der Mitarbeitenden, trotz Erkrankung «das Bestmögliche zu geben».

### Telefonische Arbeitgeberberatung

Ein wichtiges Thema ist auch, dass Arbeitgeber selten mit den Behandelnden der erkrankten Mitarbeitenden Kontakt haben, sich einen solchen aber – gerade bei psychisch belasteten Mitarbeitenden – häufig wünschen würden. Die IV-Stelle des Sozialversicherungszentrums Thurgau berät, unterstützt und begleitet Mitarbeitende mit einer gesundheitlichen Einschränkung sowie deren Arbeitgeber individuell, damit der Wiedereinstieg gelingt.

idtG

### Informationen

Quelle und weitere Infos:

<http://www.statistik.bs.ch/nm/2018-gesundheitliche-probleme-in-kmu-betrieben-praesentation-der-arbeitgeberbefragung-nordwestschweiz-gd.html>

Der direkte Kontakt für Arbeitgeberfragen:

Telefon 058 225 75 75 oder über das Kontaktformular

<https://www.svztg.ch/produkte/invalidenversicherung-iv/>

BGOST  
CF SUD

Bürgerschaftsgenossenschaft für KMU  
Cooperativa di fideiussione per PMI

## «Wir stärken KMU»

**Der einfache Weg zum verbürgten Kredit.**

Die gewerblichen Bürgschaftsorganisationen fördern entwicklungsfähige Klein- und Mittelbetriebe (KMU) durch die Gewährung von Bürgschaften mit dem Ziel, diesen die Aufnahme von Bankkrediten zu erleichtern.

Die Beanspruchung einer Bürgschaft steht allen Branchen des Gewerbes offen.

BG OST-SÜD · 9006 St. Gallen · Tel. 071 242 00 60 · [www.bgost.ch](http://www.bgost.ch)

## Neues EU-Datenschutzrecht in Kraft



Johannes Stähelin, Rechtsanwalt, LL.M.  
Fürer Partner Advocaten KIG, Frauenfeld  
j.staehelin@fuiererpartner.com

Sicherlich haben auch Sie über die letzten Wochen gehäuft E-Mails verschiedenster Akteure erhalten mit der Ankündigung, dass diese ihre Datenschutzrichtlinien aktualisiert hätten. Der (durchaus ernste) Grund dafür ist die neue Datenschutz-Grundverordnung der EU (EU-DSGVO), die nach einer zweijährigen Übergangsfrist nun seit dem 25. Mai 2018 in Kraft ist. Diese ist direkt anwendbar, ohne dass es einer Umsetzung auf der Ebene der einzelnen Mitgliedstaaten bedarf. EWR-Staaten, die nicht der EU angehören (also Island, Fürstentum Liechtenstein und Norwegen), müssen die EU-DSGVO ebenfalls übernehmen.

Dieses neue EU-Datenschutzrecht ist auch auf eine Vielzahl von Schweizer Unternehmen anwendbar. Einerseits ist dies der Fall, wenn eine Verarbeitung personenbezogener Daten durch eine Niederlassung eines Schweizer Unternehmens in der EU oder durch ein Schweizer Unternehmen im Auftrag eines europäischen Unternehmens erfolgt. Andererseits ist dies aufgrund des sogenannten Marktortprinzips aber auch der Fall, wenn ein Schweizer Unternehmen personenbezogene Daten von Personen mit Aufenthalt in der EU verarbeitet, soweit diese Datenverarbeitung mit einem beabsichtigten Anbieten von Waren oder Dienstleistungen in der EU oder der Verhaltensbeobachtung von Personen in der EU in Zusammenhang steht. Dies gilt auch für Waren oder Dienstleistungen, für die nicht bezahlt werden muss, also beispielsweise beim Versand von Newsletter auch an Personen in der EU. Unter die EU-DSGVO-relevante Verhaltensbeobachtung fällt etwa der Betrieb einer Website mit Webtracking (zum Beispiel mit Hilfe von Google Analytics oder anderen Tracking-Tools). Personenbezogene Daten umfassen grundsätzlich alle Informationen, die sich auf identifizierte oder identifizierbare natürliche Personen beziehen, also etwa deren Namen, Geburtsdatum und Wohnadresse, aber auch die E-Mail-Adresse oder IP-Adresse. Vom Schutz der EU-DSGVO nicht erfasst sind jedoch Daten von juristischen Personen. Sofern die EU-DSGVO auf dessen Datenverarbeitungsaktivitäten anwendbar ist, hat ein Schweizer Unternehmen eine Reihe von Pflichten einzuhalten. Erst einmal ist eine Datenverarbeitung

nur zulässig, wenn sie auf einen Erlaubnistatbestand abgestützt werden kann (sog. Verbot mit Erlaubnisvorbehalt). Neben der Erforderlichkeit für die Vertragsabwicklung oder aufgrund überwiegender Interessen des Datenverarbeiters, steht dabei die (aktive) Einwilligung der betroffenen Person im Vordergrund. An die wirksame Einwilligung werden hohe Anforderungen gestellt, eine rein stillschweigende Zustimmung (auch mittels der bislang häufig anzutreffenden Methode einer bereits angetickten Checkbox) genügt demzufolge nicht mehr. Zudem kann die Einwilligung jederzeit widerrufen werden. Die Person ist sodann über die Verarbeitung ihrer Daten und über ihre Rechte (wie Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Widerspruch und Beschwerdemöglichkeit) in «präziser, transparenter, verständlicher und leicht zugänglicher Form in einer klaren und einfachen Sprache» zu informieren. Ein kurzer Hinweis und eine «versteckte» Einwilligung in den AGB reichen also nicht aus. Eine weitere Pflicht ist auch die Benennung eines in der EU ansässigen Datenschutzvertreters. Dieser fungiert primär als zusätzliche Kontaktstelle für die Aufsichtsbehörden und die betroffenen Personen in der EU. Die Pflichten umfassen unter bestimmten Voraussetzungen sodann die Führung eines Verzeichnisses aller Datenverarbeitungstätigkeiten, die Ernennung eines unternehmensinternen Datenschutzbeauftragten, die Meldepflicht bei Datenschutzverletzungen, die Durchführung einer Datenschutz-Folgenabschätzung und generell das Treffen geeigneter technischer und organisatorischer Schutzmassnahmen um die Grundsätze der EU-DSGVO umzusetzen.

Bei Verstössen gegen die EU-DSGVO sieht diese einen umfangreichen Sanktionskatalog vor, einschliesslich Geldbussen bis zu 20 Millionen Euro oder bis zu vier Prozent des weltweiten Jahresumsatzes. Dazu besteht das Risiko von Schadensersatzklagen seitens der betroffenen Personen oder, wenn vertraglich die Verpflichtung zur Einhaltung der EU-DSGVO übernommen wurde, das Risiko von Vertragsverletzungen.

Jedes Schweizer Unternehmen sollte also eine Überprüfung vornehmen (bzw. schon vorgenommen haben), ob und in welchem Ausmass es von der EU-DSGVO tangiert wird. Zu diesem Zweck gilt es, sich einen Überblick zu verschaffen, ob und welche Personendaten erhoben und verarbeitet werden. In einem nächsten Schritt ist zu prüfen, welche Pflichten unter der EU-DSGVO bereits erfüllt werden und welche Massnahmen zu ergreifen sind, um die neuen Datenschutzvorgaben zu erfüllen, wobei die leicht oder schnell umsetzbaren und die nach aussen hin sichtbaren Anpassungen (wie Datenschutzerklärungen und die Bestellung eines Datenschutzvertreters in der EU) vorrangig behandelt werden sollten.

## Umgang mit psychisch belasteten Mitarbeitenden



Der diplomierte Psychologe Daniel Frischknecht empfiehlt bei psychisch belasteten Mitarbeitenden den frühzeitigen Zuzug eines erfahrenen Spezialisten.

**Psychischer Druck führt immer häufiger zu Absenzen am Arbeitsplatz. Das Leid der Betroffenen und der volkswirtschaftliche Schaden sind gewaltig. Hinschauen und früh genug helfen, rät der diplomierte Psychologe Daniel Frischknecht.**

Die Unsichtbarkeit und Unfassbarkeit psychischer Leiden sowie das immer noch damit verbundene Stigma in unserer Gesellschaft verhindern oftmals die rechtzeitige und fallbezogene Intervention seitens der Arbeitgeber. Vielen Betroffenen könnte jedoch wirksam geholfen werden, würde nur früh genug reagiert und individuelle, oftmals nur kleine Veränderungen am Arbeitsplatz vorgenommen, erklärt Daniel Frischknecht, der in Romanshorn eine Praxis für psychologische Beratungen betreibt. «Miteinander zum Erfolg, an dem alle partizipieren», lautet das Rezept von Frischknecht. Der analytische Blick auf die Vorkommnisse und das Verständnis für beide Seiten, ist für ihn zentral: «Der Mensch will wahrgenommen werden, nur dann fühlt er sich wohl.»

### **Es wäre so einfach, wenn ...**

Psychische Belastungen am Arbeitsplatz nehmen ständig zu. Zeitdruck, Informationsüberflutung, Mobbing, Widersprüche in den Arbeitsanforderungen, kaum Beteiligungen von Mitarbeitenden an Entscheidungsprozessen, zu wenig Zuwendung und Lob, dafür massive Kritik schon bei kleinsten Fehlern seien die Hauptgründe, befindet Frischknecht. Ein harmonisches Team, Vorgesetzte mit offenen Augen und Ohren, welche auf die Bedürfnisse der Mitarbeitenden eingehen. Eigentlich wäre es so einfach, das Grundübel an der Wurzel anzupacken, so Daniel Frischknecht, der in der Thematik über ein breites Wissen und reiche Erfahrung ver-

### **Zur Person**

Dipl. Psychologe FH Daniel Frischknecht, Inhaber einer Psychologischen Praxis für Diagnostik, Beratung und Begleitung in Romanshorn. Erfahren in der Gassen-, Drogen- und Gefangenearbeit. Langjähriger Instruktor und Dozent für Polizei-psychologie, erfahren in der KESB Arbeit und Neurorehabilitation, Mitglied des Care Teams Thurgau. Frischknecht lernte einst Schreiner und absolvierte danach eine KV-Ausbildung. Über den zweiten Bildungsweg schloss er ein Psychologiestudium erfolgreich ab. Dank seinem ungewöhnlichen beruflichen Werdegang verfügt Frischknecht über einen engen Bezug zur Wirtschaft. Seit 2008 politisiert der praktizierende Christ im Thurgauer Kantonsrat. Er ist Fraktionspräsident der EDU und Mitglied der Gewerbegruppe.

mes

fügt. Tatsache sei aber auch, dass in der heute derart hektischen und anforderungsreichen Arbeitswelt, der Blick zum Wesentlichen gar nicht so einfach sei. Dabei seien zufriedene, langjährige Mitarbeitende einer der Hauptschlüssel für den wirtschaftlichen Erfolg, das sei schliesslich hinlänglich bekannt.

### **Zu spät, wenn das Geschirr schon zerschlagen ist**

Nur schon bei einem Verdacht gelte es, den Hebel anzusetzen beziehungsweise nachzufragen, rät der Psychologe. «Wenn das Geschirr schon zerschlagen ist, ist es zu spät und lange, teure Absenzen sind die für beide Seiten überaus negative Folgen.» Im Gespräch gilt es zu erkennen, wo der Schuh drückt beziehungsweise welches Problem im Raum steht und für den Mitarbeitenden unerträglich wird. Die möglichen Gründe sind vielfältig: Es kann sich um körperliche, seelische, soziale oder zwischenmenschliche Problematiken handeln. Das Problem zu kennen ist das eine, das richtige Handeln das andere. Der Zuzug von Spezialisten – zum Beispiel einem erfahrenen Psychologen wie Daniel Frischknecht – ist empfehlenswert. Dazu Frischknecht: «Viele Probleme sind recht einfach lösbar, die Perspektive von aussen ist oft sehr hilfreich und es lassen sich für beide Seiten – Arbeitnehmer und Arbeitgeber – akzeptable Lösungen finden. Das ist nicht anders wie in einer Beziehung.»

### **Aufbauen statt Aufräumen**

Für Daniel Frischknecht ist die Kommunikation das A und O. Das hat ja bekanntlich nicht nur in der Arbeitswelt Gültigkeit. «Ich rate dringend, Fehler anzusprechen, wobei Kritik immer aufbauend sein muss. Das Allgemeinlob und der Dank an die Mitarbeitenden an der Weihnachtsfeier kommen mir oft wie eine leere Worthülse vor. Es braucht Investitionen in eine gesunde Firmenstruktur und viel öfter Lob, es wirkt wie Wasser bei den Pflanzen. In unserer Arbeitswelt gilt ja bereits die Abwesenheit von Kritik als Lob, das ist doch krank, das muss sich dann wirklich niemand wundern, wenn dem einen oder anderen Mitarbeitenden irgendwann die Decke auf den Kopf fällt, beziehungsweise ein schweres Burnout die Folge ist.»

Peter Mesmer

## 100 Jahre im Einsatz für die Region



100 Jahre Gewerbeverein Kreis Altnau. Ein derart historisches und stolzes Ereignis gehört fotografisch festgehalten.

**Im Martinshaus Altnau feierte am 26. Mai der Gewerbeverein Kreis Altnau den Auftakt zum Jubiläumsjahr, erfolgte doch genau an diesem Tag vor 100 Jahren die Gründung.**

Über 80 Personen versammelten sich um morgens um neun Uhr zu einem Brunch. Nach Begrüßungsworten von Vereinspräsident Markus Weber und dem Altnauer Gemeindepräsident Hans Feuz war der Genuss des von den Landfrauen Altnau unter der Leitung der Präsidentin Luzia Holzer perfekt präsentierten Frühstücks angesagt.

### **Rückblick auf vier mal 25 Jahre**

Ehrenmitglied Hanspeter Trionfini richtete später mit spannenden Fakten und Anekdoten einen Blick zurück auf vier mal 25 ereignisreiche Jahre. Ein gemeinsamer Fototermin bildete den Abschluss des Vormittages. Über die verschiedenen Feierlichkeiten anlässlich des Jubiläums wird der Vorstand seine Mitglieder und

die Bevölkerung über die Medien auf dem Laufenden halten. Informationen werden auch auf der Homepage [www.gvalttau.ch](http://www.gvalttau.ch) aufgeschaltet.

### **GEWA am See 2019**

Gewerbepräsident Markus Weber freut sich zusammen mit seinem Vorstand auf ein intensives Jubiläumsjahr. Man zähle dabei natürlich auch auf die Unterstützung der Bevölkerung: «Unsere Mitglieder empfehlen sich und ihre hochwertigen Produkte und Dienstleistungen. Durch die Berücksichtigung der ansässigen Gewerbebetriebe bei Einkäufen und Aufträgen leisten die Einwohner einen immens wichtigen Beitrag für die Region und zur Arbeitsplatzhaltung oder deren Ausbau.» Das Jubiläumsjahr werde seinen würdigen Abschluss mit der Gewerbeausstellung GEWA am See vom 24. bis 26. Mai 2019 im Hafengelände Altnau finden.

mes

## Angekommen in der Zukunft

**«Lieferservice» für unsere Mitglieder und Interessierte anstelle von «Holschuld auf der Website», so fasst Gewerbepräsident Uli Mack, Ermatingen und Umgebung, die Motivation und die Hintergründe für die App-Entwicklung in Zusammenarbeit mit WEMAKO KOMMUNIKATION, Ermatingen, mit den zahlreichen, nützlichen Funktionen zusammen.**

Präsident, Vorstand und eine grosse Zahl der Mitglieder sind vom vielseitigen Nutzen der im März dieses Jahres vorgestellten schweizweit ersten reinen Gewerbeverein-App überzeugt. Die kostenlose App bietet nicht nur News-Funktionen, Push-Nachrichten, ein Mitgliederverzeichnis mit Standortkarte, Bildergalerie und Onlinearchiv der Gemeindezeitung, sondern auch eine Event-Anmelde- und Vereins-Umfragefunktion. Darüber können sich Mitglieder schnell und einfach zu einer Veranstaltung anmelden oder an einer Umfrage teilnehmen.

Die Idee der App entstand beim Gewerbeverein aus dem Bedürfnis heraus, das Informationsangebot und den Bedienkomfort unter Einbezug zukünftiger technologischer Entwicklungen für die Mitglieder zu optimieren. Gleichzeitig galt es, die Datenpflege möglichst «schlank» zu halten. So wurde die App zusammen mit dem Gewerbevereinsmitglied, der Werbe- und Webagentur WEMAKO KOMMUNIKATION in Ermatingen entwickelt – inklusive Konzeption, Design und Programmierung.

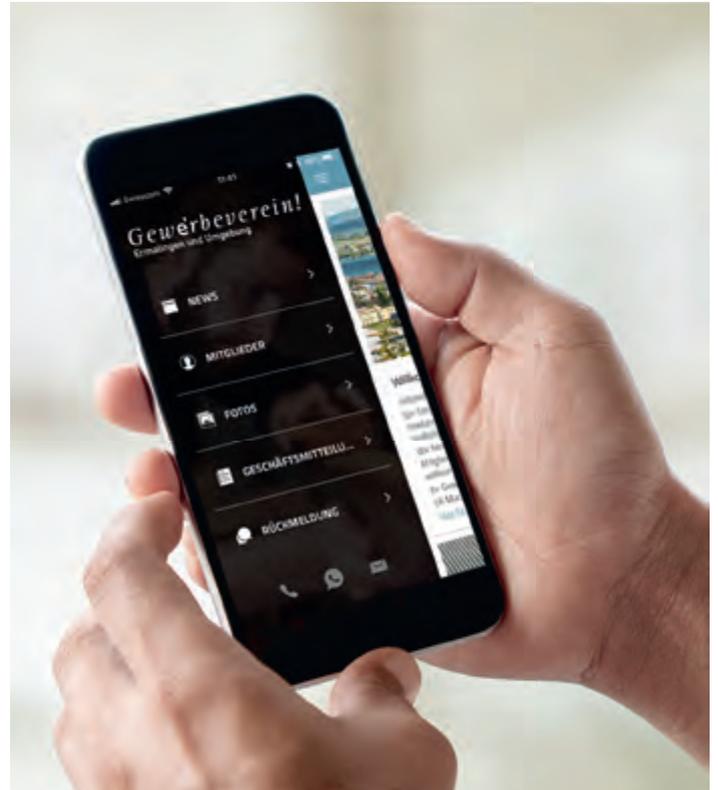


### Kostenloser Download

Die neue App steht zum kostenlosen Download aus dem Apple App-Store (iOS) oder dem Google Playstore (ANDROID) bereit – und kann auf allen iOS und Android Smartphones und Tablets genutzt werden. Suchbegriff: «Gewerbeverein Ermatingen» oder einfach «Ermatingen».

### Nutzen und Vorteile

- > Informationsbeschaffung via App entspricht Lieferservice anstelle von Holschuld auf Website.
- > App wird häufiger genutzt als Website.
- > Mehr Bedienkomfort durch Wischgesten beim Navigieren.
- > App ist immer dabei.
- > Einmal installierte App muss nicht aktiv über den Browser angewählt bzw. über die Suchmaschine gefunden werden.
- > Mitgliederverzeichnis stets aktuell.
- > Push-Nachrichten als zeitnahe Reminder.
- > Veranstaltungsfotos dirket nach dem Event verfügbar.
- > Event-Anmeldung mit einem Klick.
- > Schnelle Mitgliederumfragen jederzeit möglich.



- > Das Branding «e» der Marke Gewerbeverein Ermatingen ist auf dem Bildschirm des Smartphones vertreten und wird dadurch gestärkt.
- > Gewerbeverein Ermatingen ist Pionier mit einer eigenen App.

### Mehr Infos unter:

[www.gewerbe-ermatingen.ch](http://www.gewerbe-ermatingen.ch)  
[www.wemako.ch](http://www.wemako.ch)

### Echter Mehrwert



Uli Mack, Präsident

«Unsere neue App bietet tolle Funktionen, hohen Bedienkomfort und fördert den Dialog zwischen Vorstand und Mitgliedern. Eine Entwicklung und Investition in die Zukunft, die sich wirklich gelohnt hat. Interessierte Gewerbevereine und -verbände dürfen sich gerne an uns wenden. »

## Rekordzahl von Ausstellern an der Märstetter Gewerbeausstellung



Das OK der Gewerbeausstellung bereitet sich auf die GAM'18 vor (von links.): Werner Lenzin, Urban Bernhardsgrütter, Jimmy Lendenmann, Franz Koller, Reto Isler und Ernst Boltshausen.

Bild: Gewerbe Märstetten

**Die sechste Märstetter Gewerbeausstellung GAM'18 findet vom 31. August bis 2. September dieses Jahr statt. Die Rekordzahl von 60 Ausstellern präsentiert einer breiten Öffentlichkeit ihre Dienstleistungen und Produkte.**

Mit viel Elan und grossem Engagement trifft das Organisationskomitee unter der Leitung von Präsident Urban Bernhardsgrütter die Vorbereitungen für die Realisierung der sechsten Märstetter Gewerbeausstellung. «Die GAM'18 verspricht, in allen Teilen eine äusserst attraktive und vielfältige Ausstellung zu werden», freut sich der OK-Präsident. Insgesamt 60 Gewerbetreibende, Vereine und Institutionen zeigen in der Mehrzweckhalle Weitsicht ein äusserst vielseitiges, ausgewogenes und abwechslungsreiches Angebot.

### Gemeinsam-aktiv-miterleben

Nach dem Erfolg der letzten Ausstellungen haben sich die Verantwortlichen des Gewerbevereins entschlossen, auch eine sechste Durchführung ins Auge zu fassen. Unter dem Motto «gemeinsam-aktiv-miterleben» möchten die Organisatoren der Bevölkerung von Märstetten und der weiteren Umgebung die Stärken des regionalen Gewerbes aufzeigen. «Dabei bietet sich die Gelegenheit, bestehende Kundenbeziehungen zu pflegen und neue Kontakte zu knüpfen», davon ist Präsident Urban Bernhardsgrütter überzeugt.

### Eröffnung durch prominenten Redner

Das Organisationskomitee ist bestrebt, ein attraktives Rahmenprogramm zusammen zu stellen. Die jüngste Ausstellung soll wiederum insbesondere kinderfreundlich gestaltet werden. Während den Öffnungszeiten besteht an allen drei Tagen die Möglichkeit, die Kleinen unbesorgt dem betreuten Kinderhort anzuvertrauen. Ein Gastredner wird die Ausstellung am Freitag, um 17 Uhr, offiziell eröffnen. Am Freitag- und Samstagabend stehen Festwirtschaft, Barbetrieb und musikalische Unterhaltung bis um 24 Uhr auf dem Programm. Der Ausstellungssonntag beginnt um 9.30 Uhr in der Mehrzweckhalle Weitsicht mit einem ökumenischen Gottesdienst. Zwischen 10.30 und 11.30 Uhr erfreut die Musikgesellschaft Märstetten die Besucherinnen und Besucher mit einem Konzert. Die Festwirtschaft und der Barbetrieb starten um 10.30 Uhr. Für die nachmittägliche Unterhaltung sorgt Entertainer Hans Breu aus Märstetten ([www.gewerbe-maerstetten.ch/gam](http://www.gewerbe-maerstetten.ch/gam)). Werner Lenzin

### Öffnungszeiten

Freitag, 31. August, 17.00 - 21.00 Uhr  
 Samstag, 1. September, 10.00 - 21.00 Uhr  
 Sonntag, 2. September, 10.30 - 17.00 Uhr

### Ihr kompetenter Wohnraumgestalter für ...

- Parkett-, Laminat-, Korkbeläge
- Teppiche und Kunststoffbeläge
- Parkettsanierung
- Holzterrassen ersetzen und reinigen
- Vorhangarbeiten und Waschservice
- Polsterneubezüge

**BESUCHEN SIE  
 UNS AN DER «GAM»  
 MÄRSTETTEN**

31. Aug. – 2. Sept. Stand 23



**Lendenmann**  
 WOHNRAUMGESTALTUNG  
 Märstetten | [lendenmann-raeume.ch](http://lendenmann-raeume.ch)

**GREAG AG NUTZFAHRZEUGE**  
 IHRE NUTZFAHRZEUGE-PROFIS  
 DIENSTLEISTUNGEN, DIE ÜBERZEUGEN  
**CH-8560 MÄRSTETTEN**  
 Tel.: +41 (0) 71 657 18 20  
[www.greag.ch](http://www.greag.ch)

**Volg.**  
 frisch und  
 freundlich  
**Volg Märstetten**  
 ein Betrieb der LANDI Mittellburgau

**Im Dorf daheim.**

**Öffnungszeiten für den Einkauf im Dorf**

Montag - Freitag	07:00 - 12:30	13:30 - 18:30
Samstag	07:00 - 15:00	durchgehend

Zuhause ist kein Ort  
 sondern ein Gefühl

**PARKETT VORHÄNGE** **TEPPICH QUELLE**

Montag - Freitag : 09:00 - 12:00 / 13:30 - 18:30  
 Samstag : 09:00 - 16:00  
 Tel.: 071 - 657 10 75 / [info@teppich-quelle.ch](mailto:info@teppich-quelle.ch)  
 8560 Märstetten

**Since 1984**

**sommerhalder**  
 holzbau

*Aus Liebe zum Holz...*

**Sommerhalder Holzbau AG**  
 Hubstrasse 5 | 8560 Märstetten  
 T 071 657 27 47 | F 071 657 23 87  
[info@holzbau-sommerhalder.ch](mailto:info@holzbau-sommerhalder.ch)  
[www.holzbau-sommerhalder.ch](http://www.holzbau-sommerhalder.ch)

**TSCHANEN**  
 baut Ihre Visionen

Tschanen AG Müllheim | Hans Wild AG Weiningen | [www.tschanengruppe.ch](http://www.tschanengruppe.ch)

Neu- und Umbau | Sanierung / Renovation | Landwirtschaftsbau | Ingenieurtiefbau  
 Allgemeiner Tiefbau | Erschliessung | Bauservice / Kundenarbeiten | Bauberatungen

**whirlpool-sauna.ch**  
 HERZOG WELLNESS

**kaffee-erlebnis.ch** ...die Kaffee-Spezialisten Ihrer Region!

T 071 520 7 520 Gerbeweg 2 8560 Märstetten

**icg ingenieure ag**  
*Mein Wissen - Ihr Bau*

Hochbauplanung | Tiefbauplanung | Beratung

Hauptstrasse 16 | 8561 Ottoberg | Fon +41 (0)71 622 35 60  
[www.icg-ingenieure.ch](http://www.icg-ingenieure.ch) | [info@icg-ingenieure.ch](mailto:info@icg-ingenieure.ch)

## Der bisherige Kassier wechselt ins Präsidentenamt

**Schönstes Frühsommerwetter, ein idyllisches Plätzchen am Rhein und ein erfolgreiches Vereinsjahr. Beste Voraussetzungen beim Industrie- und Gewerbeverein Diessenhofen für eine Generalversammlung mit Stabsübergabe nach elf Jahren Präsidentschaft.**

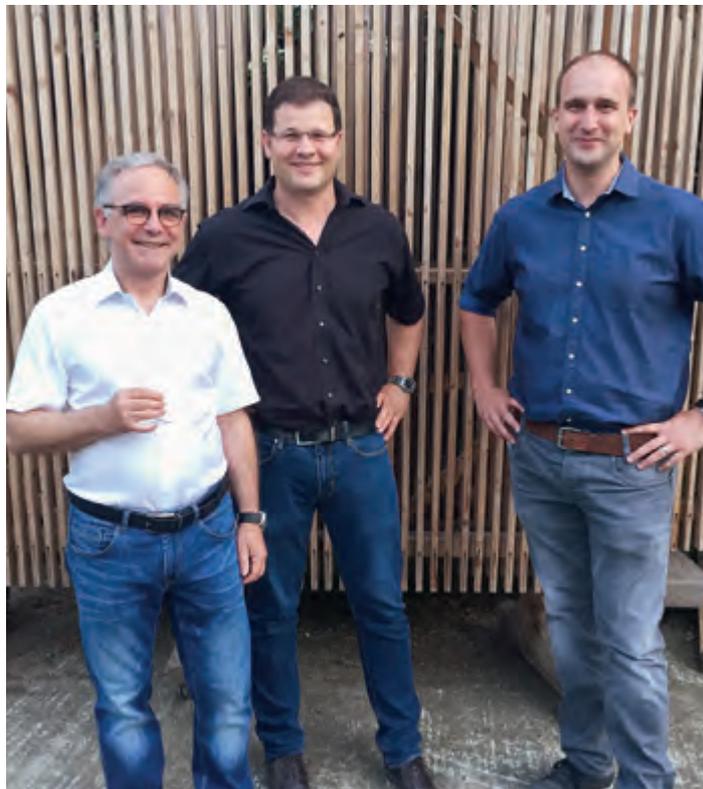
Sichtlich erfreut begrüßte Roland Studer, der scheidende Präsident des Industrie- und Gewerbevereins Diessenhofen (IGVD), die zahlreichen Anwesenden im Gartenzelt des Gasthauses Schupfen. Mit der erfreulichen Feststellung «Normalerweise rechnen wir mit 40 bis 50 Vertretern, heute aber darf ich nicht weniger als 65 Mitglieder willkommen heissen», eröffnete er die Versammlung.

### Aktives Vereinsjahr und positive Zahlen

Zügig führte Roland Studer durch die Traktanden, wobei er den Fokus vor allem auf die Aktivitäten des vergangenen Vereinsjahres legte. Höhepunkt war die Gewerbeausstellung, die im Berichtsjahr zum zweiten Mal nach 2015 stattfand. Das Format fand nicht nur bei den Ausstellern viel Anklang, sondern stiess auch bei der Bevölkerung auf reges Interesse. Ein wiederkehrendes Engagement stellt die «Tischmesse Berufswahl» der Sekundarschule Diessenhofen dar. Sehr erfreut zeigte sich Roland Studer über den guten Kontakt mit der neuen Leitung der Klinik St. Katharinental, der dazu führte, dass im letzten November 40 Mitglieder Einblick hinter die Kulissen erhielten und viel Interessantes über Gesundheit, Prävention und die Herausforderungen eines Klinikbetriebes lernten. Ein besonderes Lob richtete er an Beatrice Hanhart von Tourismus Region Diessenhofen, die den Auftritt an der Gewerbeausstellung Bichelsee (Hinterthurgau) der Gastgemeinde Diessenhofen perfekt organisierte. Die Jahresrechnung schloss mit Gewinn von 3412 Franken.

### Unzählige Stunden für den Verein

Elf Jahre hat Roland Studer als Präsident des IGVD gewaltet und tritt nun vor Ablauf der Amtsperiode zurück. Das elfte Jahr hat Studer im Interesse der zweiten Gewerbeausstellung geleistet, damit er seine Erfahrungen aus dem ersten Jahr einbringen und den reibungslosen Ablauf der zweiten Ausstellung gewährleisten konnte. Renzo Mascherin bedankte sich bei Roland Studer für die gute Führung des Vereins in den vergangenen elf Jahren sowie die unzähligen Stunden, die Studer für den Verein geleistet hat. Im Anschluss an seinen Dank wurde Renzo Mascherin einstimmig zu dessen Nachfolger gewählt. Vereinsmitglied Andreas Zimmermann konnte für den Vorstand gewonnen werden. Er wird



Der langjährige Präsident Roland Studer mit seinem Nachfolger Renzo Mascherin und dem neuen Kassier Andreas Zimmermann (von links). Bild: Karin Kelly.

das Kassieramt von Mascherin übernehmen. Dass der IGVD seine Aufgaben gut macht, beweisen die acht Neueintritte gegenüber zwei Austritten. Die neuen Mitglieder stellten sich selber kurz vor und wurden herzlich willkommen geheissen.

### Würdigung für Roland Studer

Max Möckli, Vorstandmitglied des Thurgauer Gewerbeverbandes, überbrachte Grüsse von TGV-Präsident und Nationalrat Hansjörg Brunner. Anschliessend würdigte er Roland Studers Wirken für den Verein: «Die von Studer initiierte Gewerbeausstellung ist ein schöner Erfolg, genauso wie die zahlreichen Besichtigungen, die er ermöglichte. Zudem profitierten die Mitglieder immer wieder von guten Referenten, die Studer nach Diessenhofen holte.» In seinem Schlusswort bedankte sich Roland Studer bei allen Vereinsmitgliedern für die Unterstützung, die ihm während seiner Präsidentschaft zukam. Sein besonderer Dank galt dem Stadtpräsidenten und den Stadträten für die gute Zusammenarbeit. «Trotz einigen Meinungsverschiedenheiten herrschte stets ein offener Diskurs», lobte Studer. In den letzten Jahren sei zu seiner Freude ein gut funktionierendes Netzwerk entstanden, was die Arbeit auf manche Weise vereinfacht habe. Nach der Versammlung genossen die Anwesenden beim Apéro die letzten Sonnenstrahlen am Rheinufer und liessen sich anschliessend in der Gaststube kulinarisch verwöhnen.

Karin Kelly

**schlauchshop.ch**

**Ein TG E-Shop!**

## Innovation und Mut sind gefragt

**Während sechs Monaten stehen das Gewerbe und die Industrie von Romanshorn im Museum am Hafen im Zentrum. An der Vernissage zur Sonderausstellung «Romanshorer Gewerbe und Industrie- früher und heute» nahm TGV-Präsident Hansjörg Brunner den Einkaufstourismus in den Blick.**

Unternehmer, Präsident des kantonalen Gewerbeverbandes und Nationalrat Hansjörg Brunner nahm die Ausstellung zum Anlass, den Einkaufstourismus zu thematisieren: «Wenn Milliarden an Franken im Ausland ausgegeben werden, hat das selbstverständlich auch Folgen für die Arbeitsplätze. Menschen in bescheidenen finanziellen Verhältnissen sind auf günstige Produkte angewiesen. Bei der Mittel- und Oberschicht habe ich hingegen kein Verständnis. Sicher braucht es langfristige Strategien, auch auf politischer Ebene, damit das Einkaufen «ennet» der Grenze nicht zunimmt. Aus meiner Sicht gilt es, die Schweizer Qualität ins Bewusstsein zu rücken – insbesondere die nachhaltige und regionale Herstellung.»



Bereits an der Vernissage zu «Romanshorer Gewerbe und Industrie – früher und heute» war das Interesse gross. Foto: Markus Bösch

### **Von der Vergangenheit in die Zukunft**

Vereinspräsident Max Brunner stellte den Ausstellungsteil «Detailhandel früher und heute» vor. «In der Vergangenheit gab es zahlreiche, kleine Läden in den Quartieren, heute sind sie im Zentrum und in der Peripherie konzentriert. Insbesondere der Onlinehandel wird dies noch verschärfen und damit eine Herausforderung bleiben.» Im Übrigen sei der Wunsch schon lange da gewesen, mit einer Ausstellung zu zeigen, dass Romanshorn schon immer ein Industrie- und Gewerbeort gewesen und es heute noch sei. Vor anderthalb Jahren hätten sie mit der Planung begonnen. Nun könne man eine Sonderausstellung präsentieren, die mit alten Fotos und neu gedrehten Filmen die Vielfalt an Arbeitsplätzen aufzeige, so Brunner. Hermann Roth verwies auf historische Firmen, die es heute nicht mehr gibt, vor allem die Textilindustrie sei verbreitet gewesen: «Und von jenen neben der heutigen Werft gibt es gar keine Spuren mehr, da befindet sich heute das Naturschutzgebiet an der Aach.»

### **«The Big Twenty»**

Ruedi Meier beleuchtete den Industriestandort und sagte, dass heute an 640 Arbeitsstätten knapp über 4400 Vollzeitstellen angeboten werden: «Mit 41 Arbeitsplätzen pro 100 Einwohnern sind wir immerhin an vierter Stelle der grössten Orte im Kanton. Zu dieser Thematik haben wir einige Lehrlingsarbeiten ausgestellt.» Harry Troesch schliesslich hatte sich über den Dienstleistungsbereich kundig gemacht: Seine Ergebnisse dokumentieren informative, gestalterisch ansprechende Stellwände zur Schifffahrt, zu Bahn, Post und Zoll sowie zur ehemaligen Alkoholverwaltung und zur Gasproduktion. Begleitet wird die Sonderausstellung mit «Romishorer Runden» im Mai, Juni und September. Die Ausstellung selber dauert bis zum Sonntag, 28. Oktober und kann jeden Sonntag, von 14 bis 17 Uhr, während den Museumsöffnungszeiten besucht werden. Markus Bösch

## Trends erkennen und Innovationen generieren

**Blockchain, Alarmierungssysteme und Big Data Analytics – dies waren die Themen am 7. Kreuzlinger Wissens-Gipfel vom 31. Mai 2018.**

Mit der gemeinsam lancierten Vortrags-Serie «Kreuzlinger Wissens-Gipfel» vermitteln die Firmen Wehrich Informatik GmbH, Gesitrel AG, Human Bios International AG und Krommes + Roth AG ihr breites Fachwissen in unkomplizierter Atmosphäre an Unternehmerinnen und Unternehmer und unterstützen diese aktiv dabei, Themen aus der digitalen Welt, der Technik und der Sicherheit im gesamtunternehmerischen Wirken richtig einordnen zu können.

### **Mit Big Data Analytics Innovationen generieren**

Wieso wurde Whatsapp nicht von einem Telekommunikationsunternehmen erfunden? Wieso hat kein Taxiunternehmen Uber erfunden? Weil Innovationen vernachlässigt werden. «Unternehmen müssen laufend Ausschau nach neuen Innovationsfeldern halten, um neue Chancen und mögliche Bedrohungen zu erkennen» so Prof. Dr. Leo Brecht, Chairman der ALPORA GmbH und ITOP.PARTNERS GmbH. In seinem Referat zeigte er den Zuhörerinnen und Zuhörern an Beispielen auf, wie über Big Data Analytics Trends objektiv erkannt werden, wie daraus Innovationen entstehen und wie Unternehmen damit Wettbewerbsvorteile erzielen.

### Blockchain in der Praxis

Innovationen entstehen auch durch die Blockchain-Technologie. Friedrich Kisters und Christopher Gondek von der Human Bios International AG, zeigten den praktischen Einsatz der Blockchain am Beispiel der OriginStamp App auf. OriginStamp ist ein Trusted Timestamping Dienst, der das Anreichern von Daten durch einen manipulations sicheren Zeitstempel ermöglicht. Die dazugehörige Einführung erhielten die Zuhörerinnen und Zuhörer bereits an der vierten Auflage des Wissens-Gipfels. Nach einer kurzen Grundlagen-Repetition führte Friedrich Kisters während einer Live-Demo vor, wie eine bestehende IT-Umgebung an die Blockchain angebunden wird und welcher Nutzen dadurch entsteht.

### Vorteile von zentralen Alarmierungssystemen

Gebäude sind oftmals mit einer dezentralen Alarmierung ausgerüstet und es werden keine oder nur lokale Störungen gemeldet. Daniel Frank von der Bergauer AG stellte den Gästen ein zentrales Alarm-Informationssystem vor, das durch eine frühzeitige Erkennung von Störungen eine Alarmierung auslöst und somit Schäden verhindert. Einzeln betriebene Video-Management-Systeme, Gebäude-Leitsysteme oder Liftalarme werden in einem System



Sie wussten mit interessanten Themen wiederum ein grosses Publikum anzulocken – die vier Initianten des Kreuzlinger Wissens-Gipfels (v.l.) Thomas Wehrich, Friedrich Kisters, Ernst Züblin, Vittorio Palmisani.

zusammengeführt und der Nutzer profitiert von einer übersichtlichen und personalisierbaren Bedienoberfläche. Der wertvolle Austausch und Raum für Fragen wurde in entspannter Runde bei Kaffee und Gipfeli wahrgenommen.

Der nächste Kreuzlinger Wissens-Gipfel findet am 27. September 2018 statt.

## Erfolgreiche Neuauflage der Tischmesse Thurgau

**Der Neulancierung der Tischmesse Thurgau war Erfolg beschieden. Rund 80 Ausstellerfirmen nutzten die Plattform, um sich an einem einzigen Tag mit vergleichsweise günstigem personellen und finanziellen Aufwand zu präsentieren.**

Mit launigen Worten eröffnete Nationalrat und Thurgauer Gewerbeverbandspräsident Hansjörg Brunner die Tischmesse Thurgau. Er gratulierte Stefan Leuthold und seinem Team für ihre Initiative und wünschte ihnen und den Ausstellerinnen und Ausstellern viel Erfolg und gute Geschäfte. Die Tischmesse Thurgau sieht unser Nationalrat als willkommene und ideale Ergänzung zu den traditionellen Gewerbeausstellungen und Messen. Als wichtigste Vorteile bezeichnete er den einfachen Zugang zu potentiellen Kunden, den grösstmöglichen Erfolg mit kleinstem Aufwand und die Stärkung von Netzwerken.

### Menschen zusammenbringen

Google, Facebook & Co. sind zwar zentrale Kanäle für die erfolgreiche Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen. Menschen aus Fleisch und Blut zusammenbringen können die Social Media aber bis heute nicht. «Zum Glück», werden sich viele sagen, denn der persönliche Kontakt steht oftmals am Anfang eines erfolgreichen Geschäftsabschlusses und langjähriger Geschäftsbe-

ziehungen. Dessen ist sich auch Stefan Leuthold bewusst. Und so organisierte er mit seiner Firma effekt gmbh erstmals nach zehn Jahre wieder die Tischmesse Thurgau.

### TGV als Patronatspartner

Zwischen 2004 und 2008 gelangte die Tischmesse Thurgau an verschiedenen Standorten im Kanton mit Erfolg zur Durchführung. Ein Generationenwechsel in der Veranstalterfirma führte zu einem zehnjährigen Unterbruch. Der erfahrene Organisator und Messeleiter Stefan Leuthold hat dem Business-to-Business neues Leben eingehaucht. Uns so kam es am 20. April in der Festhalle Rüegerholz in Frauenfeld zur Neuauflage des Anlasses, der Anbieter und Abnehmer auf einfache Art und Weise zusammenbringt. Als Patronatspartner fungierten der Thurgauer Gewerbeverband, die Stadt Frauenfeld und das kantonale Amt für Wirtschaft und Arbeit.

### Zweijahres-Rhythmus geplant

Die regionale Kontakt-Plattform stiess bei den Unternehmen auf positive Resonanz. Dies vor allem auch, weil sie sich von den Publikumsmessen abgrenzt, da im Zentrum der Kontakt zwischen Geschäftsleuten steht. Die Aussteller schätzten den direkten Business to Business Kontakt, den ihnen die Tischmesse

bot sehr. Dies auch wegen des vergleichsweise geringen Personal- und Kostenaufwandes, was auch kleinen Firmen eine Teilnahme ermöglicht hat. Erstaunt und erfreut zeigte sich Stefan Leuthold, dass sich nebst Ausstellern der klassischen Branchen, viele Dienstleister und Entwickler im Umfeld neuer Medien und Digitalisierung zur Teilnahme an der Tischmesse angemeldet hatten. Am Ende der Veranstaltung zog er ein positives Fazit: «Wir durften sehr viele positive Rückmeldungen entgegennehmen. Wir werden nun noch eine Ausstellerumfrage auswerten und danach die Zukunft planen.» Stefan Leutholds Bestreben ist es, die Tischmesse Thurgau im Zweijahres-Turnus in Frauenfeld durchzuführen und alternierend in den Zwischenjahren beispielsweise nach Kreuzlingen auszuweichen.

Peter Mesmer



Die Neulancierung der Tischmesse Thurgau ist mit über 80 Ausstellern, spannendem Networking und interessiertem Publikum bestens gelungen. Bild: Kirsten Oertle

## Die beliebtesten Berufe im Kanton Thurgau

**Fachfrau/-mann Bewegung- und Gesundheitsförderung EFZ, Kauffrau/-mann EFZ und Medizinische Praxisassistent/in EFZ sind die meist gesuchten Berufe an der Berufsmesse Thurgau.**

Besuchen Schülerinnen und Schüler die Berufsmesse Thurgau, erhalten sie von der Messeorganisation ein Arbeitsheft als begleitendes Instrument zum Berufswahlprozess. Darin enthalten ist ein Interessen-Check. Mit der Beantwortung von sechs Fragen zu Interessen und Neigungen ermitteln die Jugendlichen einen Code, mit welchem sie auf der Website der Berufsmesse Thurgau Berufsvorschläge erhalten.

### **Büro und Gesundheit sind beliebt**

In der Zeit von Mai 2017 bis April 2018 waren auf der Website insgesamt 9494 Suchabfragen zu registrieren, wobei während der Berufsmesse sowie in der Woche davor knapp 8000 Abfragen erfasst wurden. Hoch im Trend bei den Jugendlichen liegen Büro- und Gesundheitsberufe, gefolgt von den Hotel-, Gastro- und Detailhandelsberufen. Zu den beliebtesten technischen Berufen gehören Berufe mit einem hohen Anteil an Informatik-Aufgaben, wobei handwerklich geprägte Berufe unmittelbar danach folgen. Schülerinnen und Schüler können an der Berufsmesse Thurgau die Testergebnisse direkt ausprobieren, erhalten weitere Informationen zu den Berufen oder auch Adressen von möglichen Lehrbetrieben im Kanton Thurgau.

### **Vom 20. bis 22. September 2018**

Die Berufsmesse Thurgau wird durch den Thurgauer Gewerbeverband organisiert und findet jedes Jahr eine Woche vor der WEGA auf dem Gelände des Berufsbildungszentrums Weinfelden BBZ statt. Rund 70 Aussteller präsentieren jeweils über 200

Berufe, die es im Kanton Thurgau zu lernen gibt. Dieses Jahr findet die Berufsmesse Thurgau vom 20. bis 22. September 2018 statt. Lehrkräften bietet sich die Möglichkeit, ihre Klasse auf [www.berufsmesse-thurgau.ch](http://www.berufsmesse-thurgau.ch) für den Besuch der Berufsmesse Thurgau anzumelden.

**berufsmesse  
thurgau**

Marc Widler

### Interessen-Check Berufsmesse Thurgau

- |                |   |
|----------------|---|
| <b>1. Rang</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fachmann/-frau Bewegung und Gesundheitsförderung EFZ</li> <li>▪ Kaufmann/-frau EFZ</li> <li>▪ Med. Praxisassistent/in EFZ</li> </ul>   |
| <b>2. Rang</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fachmann/-frau Gesundheit EFZ</li> <li>▪ Fachmann/-frau Betreuung EFZ</li> </ul>   |
| <b>3. Rang</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hotelfachmann/-frau EFZ</li> <li>▪ Restaurationsfachmann/-frau EFZ</li> <li>▪ Detailhandelsfachmann/-frau EFZ</li> </ul>   |
| <b>4. Rang</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Informatiker/in EFZ</li> <li>▪ Telematiker/in EFZ</li> <li>▪ Automatiker/in EFZ</li> <li>▪ Automobil-Mechatroniker/in EFZ</li> </ul>   |
| <b>5. Rang</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Polymechaniker/in EFZ</li> <li>▪ Konstrukteur/in EFZ</li> <li>▪ Elektroinstallateur/in EFZ</li> <li>▪ Automobil-Fachmann/-frau EFZ</li> <li>▪ Landmaschinenmechaniker/in EFZ</li> <li>▪ Lebensmitteltechnologe/in EFZ</li> <li>▪ Drucktechnologe/in EFZ</li> <li>▪ Lüftungsanlagenbauer/in EFZ</li> <li>▪ Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ</li> </ul> |

## Spatenstich bei der Bickel Auto AG in Weinfelden

**Am Mittwoch, 23. Mai 2018 erfolgte der Spatenstich für den Neubau der Bickel Auto AG in Weinfelden. In den nächsten Monaten entsteht ein neuer BMW Händlerbetrieb mit Spenglerei und Lackiererei.**

Geplant von Tiziano Salzmann von Innoraum AG entsteht an der Dunantstrasse 2 in Weinfelden ein neuer BMW Händlerbetrieb analog der Niederlassung in Frauenfeld.

### Optimales Raumkonzept

Das Raumkonzept beinhaltet ein grosses Untergeschoss mit einem «Räder-Reifen-Hotel» für die Einlagerung von Kundenrädern, ein Teilelager sowie Fahrzeugstellplätze. Im Erdgeschoss entsteht in der südlichen Hälfte des Gebäudes der Schauraum mit Serviceannahme, Sekretariat, Verkäuferbüros und Kunden-Cafeteria. Der nördliche Teil des Erdgeschosses umfasst eine Werkstatt mit modernster Einrichtung sowie eine haus eigene Spenglerei mit einer angegliederten Lackiererei. Im Obergeschoss befinden sich die Garderoben und der Aufenthaltsraum mit Terrasse für die Mitarbeiter. Ergänzend entstehen im Obergeschoss weitere Büroräumlichkeiten von etwa 500 Quadratmetern Fläche, die zur Vermietung stehen.

### Bezug in einem Jahr

Der Neubau ist ein klares Bekenntnis der Bickel Auto AG und BMW (Schweiz) AG zum Standort Weinfelden und Umgebung. Aktuell arbeiten 15 Mitarbeitende und Lernende in der Niederlassung Weinfelden. Dementsprechend gross ist die Vorfriede und Hoffnung, in rund einem Jahr den Neubau beziehen zu können. pd



Mitarbeiter, Architekt und Bauleiter beim Spatenstich für die neue Bickel Auto AG an der Dunantstrasse 2 in Weinfelden.

## Lernwolke GmbH belegt den ersten Platz

**Der Sieger des Thurgauer Jungunternehmerpreises START award 2018 steht fest: Es ist die Lernwolke GmbH aus Amlikon-Bissegg.**

«Von Lehrpersonen für Lehrpersonen»: Mit diesem Leitgedanken betreibt die Firma Lernwolke GmbH die Lernplattform Lernwolke für die Primarschule. Die Lernplattform orientiert sich an den Bedürfnissen der Schule und bietet innovative Übungen sowie moderne Technologien an.



Michael Uhmeier und Tobias Meyer von der Firma Lernwolke GmbH, welche den ersten Platz belegt.

### Gezielte Förderung

Die Auswertung nach den Kompetenzen des Lehrplans 21 ermöglicht den Lehrpersonen, ihre Schülerinnen und Schüler individuell und gezielt zu fördern. Diese und weitere Funktionen machen die Lernwolke zur einzigartigen Lernplattform. Auf den zweiten Platz geschafft hat es die Firma Roth Technik GmbH aus Sulgen. Sie realisiert schlüsselfertige Lösungen in den Bereichen Automatisierung, Robotik, Sondermaschinenbau, Sonderkonstruktionen und Produktentwicklung. Das Startup Bild-Rauschen GmbH aus Bürglen belegt den dritten Rang. Sie hat einer alten Fabrikhalle neues Leben eingehaucht und eine Kombination aus Foto-, Film- und Tonstudio eröffnet.

### Sechsköpfige Jury

Das Startnetzwerk Thurgau zeichnet mit dem Jungunternehmenspreis START award Startups aus dem Kanton Thurgau aus, die in den vier Kategorien Unternehmerpersönlichkeit, Innovation, Potenzial zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Nachhaltigkeit überzeugen. Die sechsköpfige Jury hat unter dem Vorsitz von Thomas Maron, Präsident des Vereins Startnetzwerk Thurgau und Unternehmer in Romanshorn, die drei Preisträger aus insgesamt 17 Bewerbungen ausgewählt. Tiziana Ferigutti

## Fredy Neff präsidiert Telefonmuseum

**Die Stiftung Telephonica, Trägerin des Telefonmuseums in Islikon, hat mit Fredy Neff einen neuen Präsidenten. Emil Sigg aus Schottikon leitet neu die Marketingkommission.**

Seit 1995 gilt das Telefonmuseum Telephonica in Islikon als schweizweit bedeutender Ort, wo Telekommunikationsgeschichte dokumentiert ist und erlebbar wird. Dahinter steht eine Stiftung mit rund 300 Mitgliedern, die vorwiegend aus Ostschweizer Wirtschaftskreisen stammen.

### Neues und Altes

Fredy Neff, er neue Präsident, ehemaliger Direktor der Swisscom Winterthur, folgt auf Kurt Ehrat, der nach vier Jahren als engagierter Vorsitzender verdienstvoller im Ehrenmitgliederstand Aufnahme gefunden hat. Emil Sigg, der neue Leiter der Marketingkommission ist All IP Transformationsmanager bei der Swisscom und wie auch Neff seit vielen Jahren in der Museumsstiftung engagiert. «Neues zu integrieren ohne Altes zu vergessen». So hat der frischgewählte Präsident den Stiftungsmitgliedern die Mission des Museums beschrieben. Dieses umfasst mehr als 20 thematische Inseln und über 700 Exponate. Neu präsentiert wird die Glasfasertechnologie, die bereits Anfang der 1980er Jahre ihren Siegeszug angetreten hat.

### Erweiterter Themenkreis

Der Themenkreis der Mobiltelefonie, die dieses Jahr ihren 40. Geburtstag feiert, ist erweitert worden. So sind jetzt neben den ersten Autotelefonen auch noch eine grosse Zahl von Handy-Geräten

zu finden. Ebenfalls wurden die Schnur-Vermittlungsanlagen aus der Frühzeit der Telefonie um automatische Vermittlungsanlagen ergänzt, wie sie ab den 1920er Jahren im Einsatz standen. Die Telephonica ist im historischen Greuterhof in Islikon angesiedelt und ein Museum zum Sehen und Hören. Geöffnet ist es jeweils am Sonntag, von 14 bis 17 Uhr, ausser an Feiertagen, und in den Monaten Juli und August. Führungen für Gruppen können jederzeit gebucht werden über Regio Frauenfeld Tourismus (Telefon 052 375 27 27, E-Mail [tourismus@regiofrauenfeld.ch](mailto:tourismus@regiofrauenfeld.ch), Internet [www.telephonica.ch](http://www.telephonica.ch).

Martin Sinzig



Fredy Neff (links) und Emil Sigg vom Telefonmuseum begutachten ein Autotelefon der ersten Stunde.  
Bild: Martin Sinzig

## Zucker-Konkurrenz aus Paraguay

**Die 6. Internationale Strohballen-Arena von Anfang Juni in Kreuzlingen analysierte mit Experten Chancen und Herausforderungen des heimischen Zuckerrübenbaus und deren Verarbeitung.**

Frank Burose; Leiter des Kompetenznetzwerks Ernährungswirtschaft; Bernhard Müller, Leiter Regionale Entwicklung, BBZ Arenenberg und Michael Baldenhofer, Regionalmanager für Regionalentwicklung, Landwirtschaftsamt Stockach (D) luden auf dem gastgebenden Gutsbetrieb Brunnegg in Kreuzlingen zur 6. Internationalen Strohballenarena ein. Im Mittelpunkt stand die Frage «Heimische Zucker-Zukunft – bitter oder süss?» Frank Burose und Michael Baldenhofer moderierten das Experten-Forum. An diesem nahmen Marcel Gerber, Leiter des Gutsbetriebes Brun-

negg; Daniel Vetterli, Landwirt, Rheinklingen (sein Betrieb ist in der Bio-Umstellungsphase); Joachim Pfauntsch, Werkleiter Zuckerrübenfabrik Frauenfeld und Andrea Greule von der Regionalen Bio-land Erzeugergemeinschaft (Rebio), Rottenburg (D) teil.

### Anbautechnik und Kosten optimieren

Daniel Vetterli schilderte, dass seine Biozuckerrübenfläche von einer Hektare arbeitsintensiv ist, denn für die Bekämpfung von Schädlingen gibt es im Bio keine zugelassenen Bekämpfungsmittel. «Herbizidfrei zu arbeiten ist nicht nur für den Biolandbau eine Herausforderung. Deshalb müssen wir die Anbautechnik optimieren, auch im Bio, um den Arbeitsaufwand in den Griff zu bekommen.» Um die Transportkosten für die Anlieferung der Rüben zum Werk Frauenfeld zu senken, gründete die Ostschweizer

Vereinigung für Zuckerrübenanbau eine Transportgenossenschaft. Frank Burose interessierte im Zusammenhang mit der Senkung von Produktionskosten, wie Marcel Gerber die Chancen von «smart Farming» beispielsweise durch den Einsatz eines autonomen Unkrautroboters einschätzt. Dieser entgegnete, dass in diesem Bereich die Technik erst ausgereifter sein muss. Seit 2001 wird im Werk Frauenfeld bekanntlich auch Biozucker produziert. Die süddeutsche Erzeugergemeinschaft Rebio übernimmt die Verantwortung für die Kooperation zwischen den Landwirten und den Zuckerfabriken.

### Nachhaltigkeitsstudie und Impulse aus Bio

Joachim Pfauntsch schilderte die Zusammenarbeit mit der Rebio und räumte ein, dass in den Jahren 2005 und 2010 aufgrund schlechter Absatzmöglichkeiten kein Biozucker produziert wurde. Auf die Frage, ob damit zu rechnen sei, dass sich solches wiederhole, meinte der Werkleiter, dass die Schweizer Zucker AG momentan nicht davon ausgehe. Ein ausgeglichenes Resultat konnte die Schweizer Zucker AG auch im vergangenen Jahr nur dank Auflösung von Rückstellungen für die EU-Zuckermarktordnung erreicht werden. Zudem stammten die realisierten Zuckerpreise teilweise aus früheren Mehrjahreskontrakten, welche noch zu leicht besseren Konditionen abgeschlossen werden konnten. Positive Impulse für das Ansehen des einheimischen Zuckerrübenanbaus und breite Akzeptanz bei den Konsumenten erhofft sich die Schweizer Zucker AG durch die im Herbst 2017 veröffentlichte Studie zur Nachhaltigkeit: «Diese hat klar gezeigt, dass der Schweizer Zucker im Vergleich zum Importzucker aus der EU deutlich besser abschneidet». Der einheimische Zuckerrübenanbau sei zwar in einem schwierigen Umfeld, aber die Schweizer Zucker AG gehe davon aus, dass die Talsohle in zwei bis drei Jahren durchschritten sei.

### Inländische Biozuckerrübenmenge erhöhen

Der Verwaltungsrat der Schweizer Zucker AG will durch Investitionen zum Ausdruck bringen, dass er an die Zukunft der schweizerischen Zuckerwirtschaft glaubt. Nebst den bereits erfolgten Einsparungen) und personellen Konsequenzen gebe es aber auch Erfreuliches: Beim Biozuckerrübenanbau sehe die Situation positiver aus. Im Segment Biozucker steht der Rübenzucker der Schweizer Zucker AG hauptsächlich in Konkurrenz mit Rohrzucker,



Süss präsentierte sich für einmal die Strohballenarena, stand doch die Zuckerrübe beziehungsweise der Zucker im Mittelpunkt.

der nach Fairtrade-Standard produziert und aus Paraguay in die Schweiz importiert wird. «Wir betrachten die Schweizer Produzenten als unsere Hauptlieferanten, die Biozuckerrüben aus dem süddeutschen Raum sind für uns eine sinnvolle Ergänzung.» Das Ziel des Werks Frauenfeld sei es, bis 2021 die inländische Biozuckerrübenmenge auf 10 000 Tonnen zu erhöhen.

### Aufklärung der Konsumentinnen und Konsumenten ist nötig

In der Schlussrunde mit dem Publikum interessierte unter anderem die Markteinschätzung für Biozucker in der Schweiz. Joachim Pfauntsch bestätigte, dass es Getränkehersteller gibt, die Interesse signalisierten. Konsumenten von Bioprodukten stören sich teils daran, dass in den Bio-Jogurts der Zucker aus Paraguay stammt. Sowohl die Experten wie auch das Publikum waren sich zumindest darin einig, dass es ein Werbephänomen ist, dass der braune Zucker von der breiten Öffentlichkeit als gesünder eingeschätzt wird. Insgesamt gelte es, weiterhin Aufklärung zu leisten und dazu beizutragen, dass der Zuckerkonsum nicht per se als schlecht dargestellt werde. Daniel Vetterli zog das Fazit, dass Produktion und Handel sich noch vermehrt darum bemühen müssen, um gegenüber den Konsumenten Überzeugungsarbeit zu leisten. Im Publikum waren auch einige Landwirte. Der Tenor ihrer Meinungen lautete, dass der konventionelle Zuckerrübenanbau bleiben und seine Existenzberechtigung beibehalten werden muss, der Markt für Bio könne nicht beliebig erweitert werden.

Isabelle Schwander

## Halal-Produkte sind weltweit gefragt

**Das Schweizer Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft lud gemeinsam mit Halal Certification Services, Rheinfelden (Schweiz), zur fünften Auflage der Veranstaltungsreihe Märkte, Partner, News ein. Der Fokus lag dieses Mal auf den Marktpotentialen, die die Vereinigten Arabischen Emirate der Schweizer Ernährungswirtschaft bieten.**

Frank Burose, Geschäftsführer des Kompetenznetzwerks Ernährungswirtschaft und Farhan Tufail, Geschäftsführer von Halal Certification Services, freuten sich über das rege Interesse an dem Anlass und besonders darüber, dass sie Akteure entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Land- und Ernährungswirtschaft begrüßen konnten. Dies zeigt, dass sich die Unternehmen intensiv mit diesem Markt beschäftigen und Potentiale darin sehen. Der weltweite Halal-Markt ist schätzungsweise 5,8 Milliarden Dollar wert. Viele Schweizer Unternehmen haben darauf bereits reagiert und produzieren halal zertifizierte Produkte. Die Nachfrage nach Halal-Lebensmitteln steigt nicht nur seitens muslimischer Konsumenten – Halal-Produkte erfreuen sich steigender Nachfrage bei gesundheitsbewussten Konsumenten weltweit. Wie gross die Marktchancen für Schweizer Unternehmen aus der Ernährungswirtschaft mit Halal-Exporten in die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) wirklich sind und welche Hürden es für die Unternehmen zu überwinden gilt, wurde in drei spannenden Referaten beleuchtet.

### Wirtschaftliche Rahmenbedingungen sind günstig

Rolf Roniger, Roniger & Partner, beschrieb die VAE als eine stark wachsende Volkswirtschaft mit einer jungen und konsumbereiten Bevölkerung. «Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind günstig bezüglich tiefem Importzoll von fünf Prozent, einem günstigen Mehrwertsteuersatz von fünf Prozent und politischer Stabilität, was dieses Land als zentraler Handelsplatz für ganze Golfregion begünstigt», ermutigte der Unternehmer. Gleichzeitig ergänzte Rolf Roniger, dass der Markteintritt in den VAE eine langfristige und stringente Expansionsstrategie basierend auf einer klaren Produktpositionierung (Herkunft Schweiz und Premium Qualität) voraussetzt.



Spannender Rundgang durch die Molkerei Biedermann in Bischofszell.

### Ausdauer und Geduld sind gute Berater

Therese Puetz, Karavan Management Consulting in Dubai, stellte in Ihrem Referat fest, dass die VAE systematisch dabei sind, Dubai zur «Hauptstadt der globalen islamischen Wirtschaft» und als globale Drehscheibe für den Handel und die Logistik von Halal-Produkten aufzubauen». Therese Puetz sieht grosse Chancen für Schweizer Halal-Produkte. «Diesen würde nicht nur der Markt der VAE offenstehen, ihre Qualität wird sicherlich in Halal-Märkten international geschätzt. Interessierte Exporteure sollten sich jedoch der etwas komplexeren Regularien bewusst sein und sich von Experten mit lokalem Know-how unterstützen lassen.»

Nicht entmutigen liess sich Vittoria Hengartner von der Praliné Scherrer GmbH aus St. Gallen. Das Unternehmen exportiert seit 2017 Praliné und Truffes nach Dubai und Abu Dhabi. «Der Weg dahin war nicht einfach aber spannend», berichtet die innovative Unternehmerin. Fünf wichtige Voraussetzungen für einen erfolgreichen Markteintritt sieht Vittoria Hengartner als essentiell an: Ausdauer, Begeisterung, Liebe zum Detail, Emotion sowie viel Geduld.

### Halal-Produkte sind weltweit gefragt

Nach der gemeinsamen Diskussion der Referate im Auditorium stellte Ruedi Hochstrasser die Molkerei Biedermann AG aus Bischofszell vor: Zunächst anhand einiger Folien und schliesslich auf einem Rundgang durch die Produktion. Dabei wurden gemeinsam Ideen entwickelt, mit welchen Produkten die Milchverarbeiterin auf dem Halal-Markt erfolgreich sein könnte. Bislang hat die Molkerei Biedermann erst einige wenige halal-zertifizierte Produkte auf dem Markt, insbesondere auch für ausländische Kunden. Der Anlass schloss mit einem Apéro, den die Teilnehmenden nutzen, sich vertieft auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Für Christian Ulrich von der Trinova AG war der Anlass eine gelungene Mischung aus Theorie, Praxis und Networking. «Die Besichtigung der Molkerei Biedermann war für mich ein Highlight dieses Events – gerade, weil solche Führungen, wie Herr Hochstrasser sagte, nicht oft ermöglicht werden».

fb



Dubai werde als Hauptstadt der globalen islamischen Wirtschaft aufgebaut, so die Meinung von Therese Puetz.

## Werkstoffwissen für den Heizungsbau

**Ein lästiges Werkstoffproblem machte der Staub Heizungen AG aus Steckborn lange zu schaffen. Die Schadensanalyse durch das Institut für Werkstoffsystemtechnik Thurgau (WITg) in Tägerwilen brachte ein weitreichendes Ergebnis.**

Über viele Jahre hinweg versagte immer wieder dieselbe Komponente einer Heizungsanlage ihren Dienst. Dies führte zu erheblichen Reparatur- und Kulanzkosten. Von Lieferantenseite aus bestand kein Einsehen, doch damit gab sich Leo Staub, Gründer und Geschäftsführer der Staub Heizungen AG, die in Steckborn 47 Mitarbeitende beschäftigt, nicht zufrieden. Er wollte wissen, was wirklich der Stand der Technik ist.

### Kontaktaufnahme mit dem WITg

Bei der Google-Suche nach einem «Materialprüfungsinstitut» fand der Unternehmer rasch das WITg in Tägerwilen. Ein spontaner Anruf vermittelte den ersten Kontakt, und schon zwei Tage kam es zu einem Termin. Das Institut sollte als unabhängige Stelle festhalten, warum das fragliche Werkstück so häufig Schaden nahm. Innerhalb von zwei Wochen lag der Bericht vor, und er sollte seine Wirkung nicht verfehlen. Nach anfänglicher Skepsis sorgte die Lieferantin der Heizungsanlagen dafür, dass die schadenanfälligen Bauteile massiv besser gefertigt wurden. Ebenfalls übernahm sie die Kosten der Materialprüfung sowie die jahrelangen Aufwendungen für Kulanz- und Garantieleistungen.

### Kleiner Aufwand, grosse Wirkung

«Dank der Schadensanalyse des WITg konnten wir mit wenig Aufwand etwas Grosses bewirken», bilanziert ein zufriedener Leo Staub. «Vor allem nahm man uns als Abnehmerin ernst». Davon profitierten auch andere Heizungsfirmen. «Es fand bei allen Beteiligten ein Lernprozess statt», konstatiert Matthias Sorg, der



Matthias Sorg vom WITg begutachtet mit Unternehmer Leo Staub ein Werkstück, das analysiert werden soll.

Bild: Martin Sinzig

seit 2012 als Diplom-Ingenieur (FH) beim WITg tätig ist und Kunden verschiedenster Branchen betreut. Das Angebot für Werkstoffanalysen im Bereich Stähle und Kunststoffe hat die Staub Heizungen AG bereits wiederholt in Anspruch genommen. Die unabhängigen Berichte seien nicht nur für Handwerksbetriebe ein gutes Instrument, sondern auch der öffentlichen Hand könnten diese Dienste, zum Beispiel im Baubereich, hilfreich sein. «Ich kann das WITg nur empfehlen», hält der Unternehmer fest und lobt vor allem die kurzen Wege sowie den starken Praxisbezug.

Martin Sinzig

**staub**   
**heizungen ag**

Gehenstr. 4, 8266 Steckborn, Tel. 052 762 01 80  
Fax 052 762 01 81, [www.staub-heizungen.ch](http://www.staub-heizungen.ch)

- Wärmepumpen-Systeme
- Alternative Energien
- Holz-/Gas- und Öl-Heizungen
- Kontrollierte Wohnungslüftung
- Service aller Heizungsanlagen
- Boiler-Entkalkungen

### Entwickeln, forschen, vernetzen

Seit seiner Gründung im Jahr 2002 unterstützt das Institut für Werkstoffsystemtechnik Thurgau (WITg) die Wirtschaft bei der Produktentwicklung, Werkstoffoptimierung und bei Schadenanalysen. Darüber hinaus erschliesst das Forschungsinstitut weitergehende Leistungen, zum Beispiel den Zugang zu einem Knowhow-Pool von über 100 Wissenschaftlern oder zu Projekten mit Innosuisse, der Schweizerischen Agentur für Innovationsförderung (früher KTI). Trägerin des WITg ist die Thurgauische Stiftung für Wissenschaft und Forschung, die beim kantonalen Amt für Mittel- und Hochschulen angegliedert ist ([www.witg.ch](http://www.witg.ch) / Telefon: 071 666 42 04).

## Spitzenweine aus dem Thurgau

**An einem sonnigen Juninachmittag treffen im Schlossgut Bachtobel am Ottenberg zwanzig KMU-Thurgau Frauen auf eine geballte Ladung Historie und hervorragende Weine.**

Der heutige Besitzer des Weinguts, Johannes Meier, Nachfahre einer langen Reihe von Ahnen der Kesselrings, betreibt das Weingut in achter Generation. Vor gut 250 Jahren kaufte Landrichter Johann Ulrich Kesselring aus Boltshausen die Burg Bachtobel. Seither ist das Weingut im Besitz der gleichen Familie und blieb bis auf den Innenausbau einiger Gebäude praktisch unverändert.

### Optimale Anbaubedingungen

Wein wurde schon lange vorher auf Bachtobel angebaut. Die Kesselrings aber machten es sich zum Ziel, Weine höchster Qualität zu produzieren und diese auch weiter herum als nur in den umliegenden Wirtschaften zu verkaufen. Die Böden am Ottenberg, sandiger Lehm mit einem Kalkgehalt und Grobbodenanteil ähnlich wie im Burgund sowie die Klimabedingungen und Lage (kühl, Südhang) bieten nahezu optimale Bedingungen für den Rebbau. Heute werden Pinot Noir, Sauvignon Blanc, Müller Thurgau, Weisser Riesling und Pinot Gris gezogen. Die Bewirtschaftung geschieht schonend und grösstenteils in Handarbeit.

### Den Reben und Trauben Zeit lassen

Meier verzichtet seit Jahren auf Insektizide, Herbizide und Mineraldünger. Es soll der Kreislauf der Natur berücksichtigt und der Rebberg als Lebensraum von Pflanzen und Tieren wahrgenommen und entsprechend behandelt werden. Ab diesem Jahr wird ganz auf biologischen Anbau umgestellt. Das bedeutet, dass beispielsweise mit Fenchelöl gegen Pilzbefall gespritzt wird, und man nun erst einmal abwarten und sehen muss, wie sich alles entwickelt. Überhaupt, «Zeit lassen» ist das allgegenwärtige Cre-



Die Torkelbäume von 1584 und 1729 sind wieder in Gebrauch und dienen dem Pressen eines Teils der Pinot-Noir-Trauben. Johannes Meier erklärt den Vorgang.

Bilder: Karin Peter

do auf Bachtobel. Den Reben Zeit lassen, um sich nach Unwettern zu erholen, den Trauben und dann dem Wein Zeit lassen, um zu reifen und sich zu entfalten, den richtigen Zeitpunkt für die Ernte, für das Pressen, dann für das Abfüllen wählen. Auf Bachtobel scheinen Mensch und Reben in Symbiose zu stehen.

### Ausdrucksstärke, Eleganz und Lebendigkeit

«Wir wollen ausdrucksstarke, elegante und lebendige Weine produzieren, die Klima und Böden des Ottenberges widerspiegeln und sich mit zunehmendem Alter positiv entwickeln. Respektvoll ist auch unser Umgang mit den historischen Gebäuden.» Auf lediglich sechs Hektaren Rebland entstehen heute Spitzenweine. Schlossgut Bachtobel gehört zu den hundert besten Weingütern der Schweiz.

Karin Peter



Das Weingut Bachtobel an herrlicher Lage am Ottenberg.



Ausbau in Fässern aus uralter französischer Eiche.



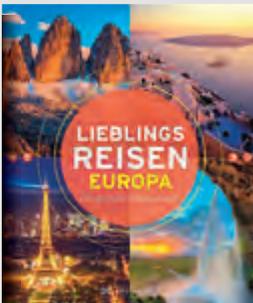
Kathi Aeschbacher und Esther Rissi beim genussvollen Verkosten.



Henning Aubel

## Lieblingsreisen Europa

Bruckmann Verlag



Bald stehen die Sommerferien vor der Tür. Wissen Sie schon, wohin Sie reisen werden? Falls Sie noch Unterstützung bei der Wahl Ihres Reiseziels benötigen, empfehlen wir Ihnen das neu erschienene Buch «Lieblingsreisen Europa». Reich bebildert durchmisst

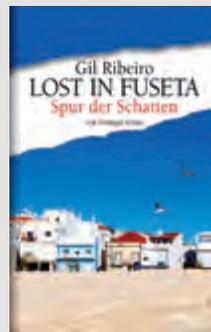
es den kleinsten Kontinent von der Algarve bis zum Nordkap und von Schottland bis zum Wolga-Delta. 52 Regionen Europas werden vorgestellt und kurze Texte zeigen, was man vor Ort am besten unternehmen und erleben kann, damit die Ferien unvergesslich werden.

Mit der Pferdekutsche durch Brügge, ein Besuch auf Schloss Neuschwanstein, Badeferien in Tropea, auf Safari im Cabañeros-Nationalpark, Fossilien sammeln auf dem Jurassic Coast, Fischen auf Tjörn, Wandern in der Samaria-Schlucht, ... Europa ist unglaublich vielfältig und ein alleine schon das Schmökern in «Lieblingsreisen Europa» ist fast wie Ferien!

Gil Ribeiro

## Lost in Fusetá – Spur der Schatten

Kiepenheuer & Witsch Verlag



«Lasst uns die Besten austauschen» – so stand es in der Broschüre der europäischen Polizeibehörde Europol. Auf Wunsch seines Chefs hat sich Leander Lost, Kriminalkommissar aus Hamburg, für das Austauschprogramm beworben – und so landet er für ein Jahr bei der Polícia Judiciária an der Algarve. Die vermeintlichen Defizite und

Inselbegabungen des deutschen Kommissars entpuppen sich immer mehr als kriminalistischer Gewinn.

Nach der erfolgreichen Aufklärung des ersten Falls ermittelt der Asperger-Autist nun erneut zusammen mit seinem portugiesischen Team. Eine Kollegin ist verschwunden und wird später tot aufgefunden. Die Hintergründe des Falls reichen bis in die Kolonial-Vergangenheit von Portugal zurück.

Ein spannender Fall und ein Ermittler, den man – dank seiner liebevoll geschilderten Stärken und Schwächen – richtig gerne bekommt. Und die Beschreibung der portugiesischen Lebensart macht Lust auf Ferien an der Algarve.

Beide Bücher sind erhältlich bei:  
BÜCHER ZUM TURM  
Marktgasse 2  
9220 Bischofszell  
Telefon 071 420 02 40  
buecherzumturm@bluewin.ch  
www.buecherzumturm.ch  
oder in jeder anderen Buchhandlung im Thurgau.

BÜCHER ZUM TURM



# Agenda



August 2018		
Datum	Anlass	Ort
21.	Sommerstamm, Gewerbeverein Romanshorn und Umgebung	–
23.	Mitglieder-Betriebsbesichtigung 2018, KMU Frauen Thurgau	Fehr Velos GmbH, Riedt
29.	Abendveranstaltung mit Referat «Mehrwert», Gewerbe Fischingen	–
30.	Präsidentenkonferenz II/2018 Thurgauer Gewerbeverband	Mack Hallen, Ermatingen
31.08.–02.09.	Gewerbeausstellung Gewerbeverein Märstetten	Weitsicht, Märstetten

Oktober 2018		
Datum	Anlass	Ort
02.	START Aufbaukurs: Von der Idee zum Geschäftserfolg Startnetzwerk Thurgau	Das Trösch, Kreuzlingen
05.	Wyfelder Fritig Gewerbe Weinfelden und Umgebung	Weinfelden
26.	Stammtisch 2018 KMU Frauen Thurgau	La Trouvaille, Frauenfeld

September 2018		
Datum	Anlass	Ort
01.	Jubiläum 40 Jahre BBZ Berufsbildungszentrum Weinfelden	BBZ, Weinfelden
07.	Wyfelder Fritig Gewerbe Weinfelden und Umgebung	Weinfelden
11.	4. Ermatinger Berufswahltag Gewerbeverein Ermatingen und Umgebung	–
11.	Herbstmeeting TGshop Fachgeschäfte Thurgau	–
13.	START Basiskurs: Firma gründen genial einfach Startnetzwerk Thurgau	Das Trösch, Kreuzlingen
12.–16.	SwissSkills 2018	Bern
18.	5. Impulsveranstaltung «Entschieden unter Risiko & Sicherheit» Thurgauer Technologieforum	Weingut Burkhart, Weinfelden
20.	Gemeinschaftsanlass der Gewerbevereine Ermatingen, Tägerwilen und Kreuzlingen, Gewerbeverein Ermatingen und Umgebung	–
20.	Mitglieder-Betriebsbesichtigung 2018 KMU Frauen Thurgau	Welcome Home, Altnau
20.–22.	8. Berufsmesse Thurgau Thurgauer Gewerbeverband	BBZ, Weinfelden
21.	11. Thurgauer Berufsbildungsforum Thurgauer Gewerbeverband	Kongresszentrum Thurgauerhof, Weinfelden
26.	SchreinerTreff/Vernissage SCHREINER CHANCE 18 Verband Schreiner Thurgau VSSM	BBZ, Weinfelden
27.09.–01.10.	WEGA – Die Thurgauer Messe Messen Weinfelden	Weinfelden
28.	STARTUp Forum an der WEGA Startnetzwerk Thurgau	Gasthaus zum Trauben, Weinfelden

November 2018		
Datum	Anlass	Ort
01.	Generalversammlung Gewerbe- und Industrieverein Wängi	Tony Brändle AG, Wängi
02.	Businesslunch Vereinigung Münchwiler Firmen	–
02.	Wyfelder Fritig Gewerbe Weinfelden und Umgebung	Weinfelden
07.	Now or Never TGshop Fachgeschäfte Weinfelden	Gasthaus zum Trauben, Weinfelden
13.	Herbststamm, Gewerbeverein Romanshorn und Umgebung	–
14.	START Basiskurs: Firma gründen genial einfach Startnetzwerk Thurgau	Feuerwehrzentrum, Amriswil
15.	4. Innovationswerkstatt «EDG Bluepring» Thurgauer Technologieforum	Autobau AG, Romanshorn
15.	Herbstversammlung suissetec thurgau	Gasthaus zum Trauben, Weinfelden
22.	ausserordentliche Generalversammlung Verband Schreiner Thurgau VSSM	Gasthaus zum Trauben, Weinfelden
23.	Nightshopping Fachgeschäfte Frauenfeld	Frauenfeld
26.	November Treffen 2018 KMU Frauen Thurgau	Weiterbildungszentrum, Weinfelden
29.	START Aufbaukurs: Von der Idee zum Geschäftserfolg Startnetzwerk Thurgau	Feuerwehrzentrum, Amriswil
30.	2. Gewerbler Glühweinplausch Gewerbeverein Ermatingen und Umgebung	–
02.12.	Weihnachtsmarkt, Lichterumzug und Chlauseinzug, Gewerbeverein Romanshorn und Umgebung	Romanshorn
30.11.–02.12.	Adventsmarkt Bischofszell TGshop Fachgeschäfte Bischofszell	Bischofszell



## WIE VIEL WEITBLICK BRAUCHT UNSERE UNTERNEHMENS-NACHFOLGE?

[tkb.ch/nachfolge](http://tkb.ch/nachfolge)

 **Thurgauer  
Kantonalbank**  
FÜRS GANZE LEBEN



Freude am Fahren

# CHF 269.-/MONAT.

**DER BMW 3er TOURING SWISS ADVANTAGE SPORT.  
JETZT BEI IHRER BICKEL AUTO AG.**

**Bickel Auto AG**  
8501 Frauenfeld  
[www.BickelAutoAG.ch](http://www.BickelAutoAG.ch)

**Bickel Auto AG**  
8570 Weinfelden  
[www.BickelAutoAG.ch](http://www.BickelAutoAG.ch)

BMW 318d Touring Swiss Advantage Sport, 1995 cm<sup>3</sup>, 110 kW (150 PS), 4,5–4,8 l/100 km, BÄ 5,1–5,5 l/100 km, 118–127 g CO<sub>2</sub>/km (Durchschnitt aller immatrikulierten Neuwagen in der Schweiz 133 g CO<sub>2</sub>/km), CO<sub>2</sub>-Emissionen aus der Treibstoff- und/oder der Strombereitstellung 20–21 g CO<sub>2</sub>/km, Energieeffizienzklasse C–D. Barkaufpreis CHF 36 500.– (Katalogpreis CHF 48 380.– abzüglich CHF 11 880.– Preisvorteil), 1. grosse Leasingrate CHF 9 235.–, effektiver Jahreszins 2,94%, monatliche Leasingrate CHF 269.–, Laufzeit 48 Monate, Laufleistung 10 000 km/Jahr. Leasingaktion gültig vom 1.4.2018 bis 30.6.2018 für alle Swiss Advantage Sport Editions der Fahrzeugmodelle BMW X1 sDrive18d, BMW X1 xDrive18d, BMW 218d Active Tourer, BMW 218d xDrive Active Tourer, BMW 218d Gran Tourer, BMW 218d xDrive Gran Tourer, BMW 318d Limousine, BMW 320d Limousine, BMW 320d xDrive Limousine, BMW 318d Touring, BMW 320d Touring, BMW 320d xDrive Touring (Kundenübernahme bis 31.7.2018) bei einer Leasingdauer von bis zu maximal 48 Monaten. Abgebildetes Fahrzeug enthält Sonderausstattungen: Edition M Sport Shadow CHF 8 560.– (nicht mit der Swiss Advantage Sport Edition kombinierbar), 19" M Leichtmetallräder Doppelspeiche 704 M CHF 1 460.–, M Sportbremse CHF 890.–, Sonnenschutzverglasung CHF 510.–. Vollkaskoversicherung obligatorisch und nicht inbegriffen. Eine Leasingvergabe wird nicht gewährt, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Preis- und Konditionsänderungen bleiben vorbehalten, sämtliche Angaben gültig bei Drucklegung. Ein Angebot von BMW Financial Services, BMW (Schweiz) AG. Solange Vorrat.